Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 407

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 14. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Zur Währungsfrage.

Endlich hat sich die Regierung eines deutschen Staates bereit gefunden, der bimetallistischen Agitation energischer entgegenzutreten und damit gegen ein, wenn auch nur leises Rütteln an unserer erprobten Goldwährung zu protestiren. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die württembergische Regierung die Berufung einer internationalen Münzkonferenz abgelehnt. Die gestern in der Stuttgarter Abgeordnetenkammer abgegebene Erklärung des Finanzministers lautete: Von der Ueberzeugung geleitet, daß eine gesicherte Währung eine der Grundbedingungen für die gesunde Volkswirthschaft bildet und in Würdigung der nicht zu bestreitenden Thatsache, daß das deutsche Reich eine solche besitzt; ferner in der gerechten Besorgniß, daß jeder Versuch, hieran zu rütteln, die empfindlichsten Umwälzungen in den wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnissen hervorrufen könnte; endlich in der Erwägung, daß keiner der zur Hebung des Silberwerthes unter Festhaltung der Goldwährung gemachten Vorschläge als zum Ziele führend hat anerkannt werden können, ist das Staatsministerium der Ansicht, daß das deutsche Reich die Initiative zu einer Münzkonferenz behufs internationaler Regelung der Währungsfrage nicht ergreifen sollte, und daß daher dem Beschluß des Reichstags keine Folge zu geben sei. Von dieser Auffassung abzuweichen, habe die Regierung keinen Grund. Entsprechend dieser Erklärung wurde ein Antrag, die Regierung aufzufordern, im Bundesrath für die entschlossene Aufrechterhaltung der Goldwährung thätig zu sein, mit 49 gegen 24 Stimmen angenommen. 5 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Für den Antrag stimmten die deutsche Partei, die Volkspartei, die Sozialdemokraten; dagegen das Centrum und einige Ritter und Prälaten.

Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob unter den Vorschlägen zur Hebung des Silberwerthes unter Festhaltung der Goldwährung, welche das württembergische Staatsministerium als nicht zum Ziele führend bezeichnet, Vorschläge zu verstehen sind, welche seitens der Reichsregierung behufs Ausführung des Reichstagsbeschlusses gemacht worden sind. Die Erklärungen des Fürsten Hohenlohe sind in dieser Hinsicht nicht ganz klar. In seiner Rede im Herrenhause bemerkte er, wenn Verhandlungen mit fremden Mächten die Möglichkeit eines solchen Erfolges gewähren sollten, müsse für dieselben schon vorher eine allgemeine Grundlage gewonnen sein. Nachher aber bemerkte er: „Sobald mir die zustimmenden Antworten und etwaige Vorschläge sämmtlicher verbündeten Regierungen zugegangen sein werden, will ich nicht säumen, den erneuten Versuch eines internationalen Meinungsaustausches anzuregen. Das läßt die Auffassung zu, daß Fürst Hohenlohe die Formulirung bestimmter Vorschläge den Einzelregierungen überlassen hat. Von Württemberg ist nun diese Antwort eingelaufen und es ist gut, daß sie so deutlich ausgefallen ist. Denn die Absicht, eine internationale Münzkonferenz einzuberufnn, wird ja von den Bimetallisten ebenso agitatorisch ausgebeutet, wie die Berufung der Silberkommission. Graf Caprivi hatte s. Z. diese Kommission lediglich zu dem Zwecke berufen, durch eine aus Sachverständigen beider Richtungen bestehende Versammlung die bimetallistischen Argumente ad absurdum führen zu lassen. In der Kommission ist das auch erreicht worden. Aber die Hoffnung, daß die Agrarier unter diesen Umständen; auf die demagogische Ausbeutung der Währungsfrage in Volksversammlungen verzichten und das Ergebniß der Verhandlungen der Silberkommission als endgiltig anerkennen würden, ist getäuscht worden. So hat eine an sich gutgemeinte Maßregel nur dazu beigetragen, den Bimetallisten neuen Agitationsstoff zuzuführen. Davon ausgehend, daß die Silberkommission einstimmig anerkannt hat, daß Deutschland allein nicht in der Lage ist, wirksame Maßregeln zur Hebung des Silberwerthes zu ergreifen, daß aber die Frage, ob überhaupt und eventuell auf welchem Wege die Steigerung des Silberpreises gegenüber der freien Produktion erreichbar erscheint, streitig geblieben ist, haben Bimetallisten und Agrarier den Nachfolger des Grafen Caprivi zu dem Versuche zu drängen versucht, eine Regelung der Währungsfrage in ihrem Sinne auf internationalem Wege, zunächst auf einer Münzkonferenz zu erstreben.

Sehr interessant sind die allgemeinen Bemerkungen über die Währungsgeschichte, die Finanzminister Riecke in der Stuttgarter Kammer der Regierungserklärung vorausschickte; der Minister führte ungefähr aus:

Schon auf der Münzkonferenz während der Pariser Weltausstellung war man darüber einig, daß der Uebergang zur Goldwährung unausbleiblich sei. Im Jahre 1871 waren mehrere Umstände für die Einführung günstig, namentlich die von Frankreich gezahlten Goldvorräthe und die Thatsache, daß das Werthverhältniß damals der theoretisch angestrebten Höhe entsprach. Im Umlauf sind gegenwärtig 2½ Milliarden Gold, ½ Milliarden Silber und 400 Millionen Thaler. Ein großer Theil liegt in der Reichsbank; auf diesen Schatz stützt sich der Umlauf der Reichsbanknoten im Betrage von einer Milliarde Mark. So würde zugleich mit der Einführung der Goldwährung das Papiergeldwesen im Reiche geordnet. Das deutsche Reich befindet sich hinsichtlich seines Münz- und Währungswesens in sehr schöner Ordnung. Man sollte meinen, daß Niemand an diesem Zustand zu rütteln dächte. Aber zuzugeben ist, daß die Ordnung des Münzwesens eine schwache Stelle hatte: eine Menge von Silber wurde überflüssig, etwa 8—900 Millionen Mark Silber. Gleichzeitig ist die Silberproduktion gestiegen und die Preise sind zurückgegangen. Hier haben die Angriffe gegen unsere Währung angesetzt. Den Nagel auf den Kopf treffe eine Aeußerung von Carl Marx im „Kapital" dahin gehend, daß, wenn Gold und Silber Werthmesser sind, alle Waaren einen doppelten Preis haben. Es giebt auch Leute, die — ohne die Goldwährung beseitigen zu wollen — eine Hebung des Silberpreises und eine Steigerung der Waarenpreise erstreben. Dieser Ansicht ist entgegenzuhalten, daß der Silberwerth in erster Linie durch die Silberproduktion bedingt wird, erst in zweiter Linie könnte an eine internationale Vereinbarung gedacht werden. Die Produktion ist aber im Steigen und mit Recht habe Bamberger gesagt, es sei unmöglich, bei dieser Produktion ein festes Verhältniß zu dekretiren. Wenn außerdem die Steigerung des Silberpreises die Steigerung aller Waarenpreise herbeiführe, so werde ja das Verhältniß dasselbe bleiben. Wir sehen jetzt schon, daß die gesunkenen Getreidepreise ohne Aenderung der Währung sich heben. Der Minister giebt zu, daß die Landwirthschaft in schlimmer Lage sich befinde; aber die Regierung ist nicht Herr über die großen Fortschritte auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Technik. Es wäre Wahnwitz, wollten wir dem großen Verkehr in die Speichen fallen. Was nun aber internationale Vereinbarungen anbetrifft, so sind die Erfahrungen schlechte. Abgesehen vom Postvertrag kennt der Minister keine internationale Vereinbarung von Dauer; so habe der deutsch-österreichische Münzvertrag 10 Jahre nur auf dem Papier gestanden, auch die lateinische Münzunion sei nicht gesund. Alle derartigen Bestrebungen sind bisher gescheitert. Könnte man jetzt dem Silber etwas mehr Bedeutung dadurch verschaffen, daß man an der Goldwährung rüttelte, so würde das von großem Nachtheil für Deutschland sein. Das wäre die Anbahnung eines Ueberganges zu einer minderwerthigen Währung und zu einer Münzverschlechterung. Der Minister weist auf das negative Resultat der Münzkonferenz in Berlin hin. Zuzugeben sei, daß einzelne Schäden sich zeigen, aber deshalb dürfe man nicht an den Grundlagen des deutschen Münzwesens rütteln.

So der Vertreter der württembergischen Regierung. Ueber die Stellung anderer Regierungen ist bisher in gleich offiziellem Wege nichts bekannt geworden. Indessen ist es zweifellos, daß die Hansestädte auf demselben Standpunkt stehen wie Württemberg. Hoffentlich findet das entschiedene Vorgehen zahlreiche Nachfolge.

Deutschland.

m. **Posen,** 13. Juni. Für die Feier des Gedenktages der Reformation hat der Kultusminister unter dem 24. April d. J. für die Provinz Posen folgende Verfügung erlassen: 1) „Am 31. Oktober soll in jeder Volksschule den evangelischen Kindern in ihrer Religionsstunde die Bedeutung der Reformation in erbaulicher Weise dargelegt werden. Fällt der 31. Oktober auf einen Sonntag oder wird an diesem Tage in einer Volksschule lehrplanmäßig kein evangelischer Religionsunterricht ertheilt, so hat die im Absatz 1 angeordnete Darlegung in der letzten, dem 31. Oktober vorangehenden Religionsstunde stattzufinden. 2) Wird in der betreffenden Volksschule am 31. Oktober für die evangelischen Schüler eine Schulandacht gehalten, so ist bei der Wahl des Kirchenliedes und des Bibelabschnitts auf den Gedenktag Rücksicht zu nehmen, sowie in dem Gebet seiner ausdrücklich Erwähnung zu thun. Findet am 31. Oktober eine Schulandacht nicht statt, so wird da, wo die evangelischen Schüler regelmäßig zu gemeinsamen Wochenandachten vereinigt werden, die Feier mit der am Schluß der betreffenden Woche stattfindenden Wochenandacht zu verbinden sein. 3) Wo in einzelnen Schulen eine weitergehende Feier üblich ist, behält es dabei sein Bewenden."

* **Berlin,** 12. Juni. Dem Entwurfe, betreffend den Handel mit Giften, der dem Landtage zugegangen, entnehmen wir die folgenden wichtigsten Bestimmungen: Die bisher giltigen Vorschriften über die Aufbewahrung und Verabfolgung von Giftwaaren, wie solche im Abschnitt I des Anhanges zur revidirten Apothekerordnung vom 12. Oktober 1801 aufgeführt sind, werden aufgehoben und durch neue ersetzt. Denen zufolge müssen Gifte übersichtlich geordnet, von anderen Waaren getrennt, indessen weder über noch unmittelbar neben Nahrungs- oder Genußmitteln, in dichten Gefäßen aufbewahrt und mit der deutlich sichtbaren Aufschrift „Gift" bezeichnet werden. Zur Aufbewahrung muß eine durch feste Wände abgeschlossene, hell durch Tageslicht erleuchtete Giftkammer eingerichtet sein. Innerhalb derselben müssen die Gifte in gesonderten Behältern (Giftschränken) untergebracht sein (§§ 2—6). Phosphor und mit diesem hergestellte Zubereitungen müssen (§ 7) außerhalb des Giftschrankes unter Verschluß, an frostfreiem Orte und in einem feuerfesten Behälter, gelber Phosphor unter Wasser aufbewahrt werden. Für die Gifte sind besondere Geräthe (Waagen, Mörser, Löffel und dergleichen) in Gebrauch zu nehmen (§ 8). Gifte dürfen nur von den Geschäftsinhabern oder deren hier mit Beauftragten verabfolgt werden (§ 11). Die Verabfolgungen müssen genau in das Giftbuch verzeichnet werden, das Giftbuch selbst zehn Jahre aufbewahrt werden (§ 11). Gift darf nur an zuverlässige Personen, die dasselbe zu gewerblichen, wirthschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken benutzen, abgegeben werden (§ 12). Sonst muß ein Erlaubnißschein vorgewiesen werden. Gifte dürfen nur gegen eine Empfangsbescheinigung (§ 13) und zwar in dichten, gut verschlossenen Gefäßen (§ 14) ausgeliefert werden. „In Trink-, Kochgefäßen oder in solchen Flaschen oder Krügen, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr der Verwechselung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genußmitteln herbeizuführen geeignet ist, Gifte abzugeben, ist verboten." (§ 14.) Arsenikhaltiges Fliegenpapier feilzuhalten oder abzugeben, ist verboten (§ 18). Andere arsenikhaltige Ungeziefermittel dürfen nur mit einer in Wasser leicht löslichen grünen Farbe vermischt feilgehalten werden. Strychninhaltige Ungeziefermittel dürfen nur in Form von vergiftetem Getreide (fünf Gewichtstheile salpetersaures Strychnin auf 1000), das überdies dunkelroth gefärbt sein muß, feilgehalten und abgegeben werden. Bei außerordentlichen Kalamitäten, die durch schädliche Thiere herbeigeführt werden, können diese Beschränkungen zeitweilig außer Kraft gesetzt werden.

— Am 18. Juni werden in Straßburg die deutsche Eisenbahntarifkommission und der Ausschuß der Verkehrsinteressenten zu der üblichen zweiten Jahreskonferenz zusammentreten. Die Tagesordnung umfaßt die nachstehenden Berathungsgegenstände: 1. Weinmost-Sicherheits-Transportspund. 2. Kindersportwagen. 3. Stühle, hölzerne ꝛc. 4. Zinkornamente. 5. Fahrzeuge als Eilgut. 6. Klippwagen. 7. Geschoßtransportkasten. 8. Biergefäßwagen. 9. Fensterglas und ungeschliffene Glastafeln. 10. Hohlglaswaaren. 11. Flachs, Hanf, Heede, Garne und Gewebe ꝛc. 12. Waffen. 13. Gebrauchte Packtücher. 14. Buntkattun und Bastlumpen. 15. Thierflechsen. 16. Ammoniakwasser. 17. Porzellankapselerde. 18. Schieferplättchen. 19. Schlempekompostdünger. 20. Zuchtvieh in Wagenladungen.

— Zu den Kieler Festlichkeiten. Dem Vernehmen der „B. Pol. N." nach sind zur Sicherung des Verkehrs auf der Elbe zwischen Hamburg und Brunsbüttel während der Fahrt des Kaisers zur Eröffnung des Nordostseekanals für den Abend des 19. Juni eine ganze Anzahl von Verkehrsbeschränkungen angeordnet. Auch ist, damit die Leuchtfeuer auf der gedachten Elbstrecke deutlich erkennbar sind, angeordnet, daß in der Nacht vom 19. zum 20. Juni keine Lichter irgend welcher Art, die von der Elbe ab gesehen werden können, in geringerer Entfernung wie 500 Meter von den Leuchtfeuern angezündet werden. — Die Einzelheiten des von der Kieler Bürgerschaft darzubringenden Kaiser-Fackelzuges sind nunmehr festgestellt. Dem imposanten Zuge schreiten die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten vorauf. Oberbürgermeister Fuß wird vor dem Kaiser eine Ansprache halten.

— Ueber eine Mandatsniederlegung des Abg. v. Kardorff war dem Reichstagsbureau, der „Freis. Ztg." zufolge, bis zu diesem Mittwoch noch nichts bekannt. In Oels glaubt man, daß das Gerücht der Mandatsniederlegung entstanden ist in Folge der zeugeneidlichen Vernehmungen, welche vor dem Königlichen Amtsgericht in Oels am 31. Mai stattgefunden haben. Bekanntlich hat der Reichtag die Wahl beanstandet und Erhebungen beschlossen. Die stattgehabten Vernehmungen bestätigen die in dem Protest behauptete Thatsache, daß ein Amtsvorsteher sich grober Wahlbeeinflussungen zu Gunsten des Herrn v. Kardorff schuldig gemacht hat.

— Der Landtagsabgeordnete Frhr. von Diergardt ist gestern auf der Reise nach Berlin verunglückt. Durch einen Zufall stürzte er aus dem Coupee des Harmonikazuges, in welchem er sich befand, und blieb auf der Strecke liegen. Als der Unfall bemerkt worden war, wurde bis zur Unglücksstätte zurückgefahren und der Verunglückte gefunden und wieder aufgenommen. Herr von Diergardt ist nach Ankunft des Zuges hierselbst nach einer Klinik gebracht worden. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

— Zum Fall Hammerstein wird geschrieben: „In mehreren Blättern wird offen ausgesprochen, was man sich bisher in intimen Kreisen zuflüsterte, daß Freiherr v. Hammerstein sein Verbleiben als Chefredakteur der „Kreuzztg." gegen den ausdrücklichen Willen der Besitzer derselben nur dadurch erzwungen hat, daß er auf den Besitz gewisser Briefe pochte, welche hocharistokratische Reichstagsabgeordnete, seine Parteifreunde und gleichzeitige Mitbesitzer der „Kreuzztg.", im Laufe der letzten Jahre an ihn geschrieben haben. Briefe, welche die Schreiber arg kompromittiren, da sie abfällige Aeußerungen über einen sehr hochstehenden Mann enthalten, den zu errathen dem Leser überlassen bleiben muß. Hammerstein scheint mit der Veröffentlichung dieser unangenehmen Briefschaften gedroht zu haben falls man ihn entlasse."

— Um dem Ueberhandnehmen des unbefugten Handels mit Geheimmitteln entgegenzutreten, hat für Sachsen das Ministerium des Innern auf Grund des vom Bundesrath gefaßten Beschlusses die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, verboten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht allgemeine gesetzliche Vorschriften andere Strafen festsetzen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

— Auch in wüttembergischen Irrenanstalten scheint nicht alles mit rechten Dingen zuzugehen. Nachdem im Verlage von Robert Lutz eine Broschüre erschienen ist: „Vergewaltigung eines württembergischen Kaufmanns und Reserveoffiziers", sind aus der Irrenanstalt in Winnenden zwei Personen entlassen worden, welche zu Unrecht als geisteskrank festgehalten waren, die Kaufleute N. und Sch.

— Von Stuttgart begiebt sich der König von Württemberg in Begleitung des Generaladjutanten von Falkenstein und des Flügeladjutanten v. Schott am 18. Juni zur Eröffnung des Nordostseekanals nach Kiel. Mit Rücksicht auf den Stand der Landtagsarbeiten werden jedoch, nach dem „Schw. M.", der Ministerpräsident Frhr. von Mittnacht und der Finanzminister Dr. v. Riecke nicht an den Kieler Festlichkeiten Theil nehmen, dagegen wird sich der Kriegsminister Schott von Schottenstein nach Kiel begeben.

— Aus unseren Kolonien. In Usambara ist, wie die „Kreuzztg." berichtet, der alte Sembodscha gestorben. Er hat in jenem Gebiete eine große Rolle gespielt. Er hat seine Thätigkeit als Viehräuber begonnen und stand nicht nur im Kampfe mit seinem Stamm, sondern auch mit seinen nächsten Verwandten; den Besitz des von ihm beherrschten Landes hatte er mittelst eines zusammengelaufenen Gesindels an sich gerissen. Als die Küstenstämme mit dem Sultan von Zanzibar in Streit kamen, stellte er sich auf des Letzteren Seite, nahm dessen Flagge an und bekam so eine kräftige Stütze. Seinen Wohnort Masinde hatte er auf einem schwer zugänglichen Felsen angelegt, wo er nur schwer angegriffen werden konnte und das umliegende Land beherrschte; von allen Karawanen erhob er Hongo (Zoll). Sembodscha war es, der 1888 die Expedition des Dr. Hans Meyer festhielt, beraubte und sowohl den Führer wie seinen Begleiter Dr. O. Baumann an Buschiri auslieferte. Auch stand Sembodscha mit den Massai in einem gewissen Bündnisse. Als im Jahre 1890 der Stellvertreter des Reichskommissars Dr. Schmidt mit einer Expedition nach dem Kilimandscharo zog, kam ihm Sembodscha demüthig entgegen und überreichte ihm zur Entschädigung für die beraubte Meyersche Expedition Elfenbein und Gold im Werthe von 4000 M., etwa ein Viertel des Geraubten. Er erhielt ein festes Gehalt von Anfangs 100 Rupies, später 200 monatlich ausgesetzt. Auch dem Major v. Wißmann, der 1891 durch Usambara zog, kam er freundlich entgegen. In Masinde war ein deutsches Fort über dem Sultanssitze errichtet. Seitdem hielt sich Sembodscha ruhig; er ist 60 Jahre alt geworden; sein Nachfolger ist sein Sohn Kimueri in Wugo.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 11. Juni. Der Agent des Emirs von Afghanistan, Oberst Martin, theilt dem „Reuterschen Bureau" mit, daß der Emir seinen an seinen Sohn Nasrulla Khan gerichteten Befehl, möglichst bald nach Afghanistan zurückzukehren, rückgängig gemacht hat. Der Schahzada mag jetzt bis Anfang September in Europa weilen. Ein Besuch Konstantinopels auf der Rückreise liegt sehr im Bereich der Möglichkeit. Als gläubiger muhamedanischer Prinz ist es halb Pflicht des Schahzadas, dem Haupte der Gläubigen seine Hochachtung zu bezeugen. Das englische Gefolge hat es manchmal schwer, dem Schahzada verschiedene englische Einrichtungen begreiflich zu machen. Die Stellung eines Lordmayors von London wollte ihm durchaus nicht in den Sinn. Als er die Einladung der Fischhändler-Gilde erhielt, hatte er nur ein Kopfschütteln: „Was soll ich mit Leuten speisen, welche Fische verkaufen?" Erst, als man ihm mittheilte, daß der Prinz von Wales auch ein Fischhändler sei, beruhigte er sich. Selbst der Prinz von Wales hat übrigens von der großen Unpünktlichkeit des Schahzadas zu leiden gehabt. Diese hat aber, wie sich jetzt herausstellt, ihre ganz besonderen Gründe. Ehe der Prinz seine Reise antrat, gab ihm sein Vater ein astrologisches Tagebuch. Darin sind alle Stunden des Glücks und des Unheils verzeichnet, was an dem Tage und zu der Stunde unternommen werden kann und was nicht. Die Unpünktlichkeit begann schon in Indien. Und doch trug nur der Rath der Astrologen des Emirs daran schuld.

Afrika.

* **Kairo.** Das neue Rekrutirungsgesetz, welches die Engländer kürzlich für das ägyptische Heer eingeführt haben, verdient, wie sich die „M. N. N." von hier schreiben lassen, auch in Europa eine ernste Aufmerksamkeit, da der Schluß nicht fern liegt, daß es mit den Plänen, welche England in Bezug auf die Wiedereroberung des Sudans hegt, in engem Zusammenhange steht. Die militärischen Behörden verlangten bereits vor längerer Zeit, um die Stärke des ägyptischen Heeres zu vergrößern, einen außergewöhnlichen Kredit von 60 000 Pfd. Sterl. Da dieser Kredit nur von den Reservefonds genommen werden konn, welche in den Staatskassen angehäuft liegen, hierzu aber die Einwilligung der Großmächte nöthig ist, so wurde die Angelegenheit zum Gegenstande diplomatischer Verhandlungen gemacht. Frankreich machte seine Zustimmung von Bedingungen — daß die Zahl der englischen Offiziere der ägyptischen Armee nicht höher sein dürfe, als die der ägyptischen u. s. w. — abhängig, auf die man nicht eingehen zu können glaubte. Es blieb also nichts übrig, als auf das Projekt der Vergrößerung des Heeres überhaupt zu verzichten oder sich die nöthigen Summen auf andere Weise zu verschaffen. Man wählte das Letzte. Die Bedingungen, unter denen der Loskauf vom Heeresdienste gestattet ist, wurden vereinfacht, indem man die hierzu erforderliche Summe auf 20 ägyptische Pfund (420 M) festsetzte, und es wurde bestimmt, daß in Zukunft auch die Bevölkerung der Städte Kairo, Alexandrien, Suez, Port Saïd und Ismaïlia, welche bisher von jedem Heeresdienste befreit war, zu demselben hinzugezogen würde. In Kurzem verfügte die Militär-Verwaltung anstatt der geforderten 60 000 Pfund St. über 140 000 Pfund St., und die Summe, welche noch eingehen wird, ist nicht zu hoch angegeben, wenn man sie auf das Doppelte schätzt. Die Aushebungen, welche im ganzen Lande veranstaltet werden, haben noch nie einen derartigen Umfang erreicht, wie gegenwärtig, und die Zahl der unter den Waffen stehenden Männer dürfte ebenfalls seit zehn Jahren noch nicht die Höhe erreicht haben, welche sie augenblicklich besitzt. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Maßnahmen darauf berechnet sind, für den Fall einer Expedition gegen den Sudan über die nöthige Anzahl ausgebildeter Mannschaften und auch über die erforderlichen Geldmittel verfügen zu können. Daß ein englisches Projekt zur Wiedereroberung des Sudans existirt, wurde bereits von den verschiedensten Seiten behauptet und hat auch alle Wahrscheinlichkeit für sich. Der ägyptischen Regierung ist indessen, wie bestimmt versichert wird, noch keine derartige Mittheilung gemacht worden, was trotzdem das Bestehen des Planes nicht ausschließt, da man Aegypten sicher nicht vor der Zeit ins Vertrauen ziehen würde. Daß England nach dem Besitze des Sudans trachtet und nur auf einen günstigen Augenblick wartet, um sich denselben anzueignen zu können, ist ja kein Geheimniß. Man ist hier der Ansicht, daß die Machenschaften der Franzosen im Süden die Engländer vielleicht eher zu agressivem Vorgehen bestimmen werden, als es unter anderen Umständen stattfinden würde.

Polnisches.

Posen, den 13. Juni.

s. **Der Geistliche Litz-Rumian Wpr.**, der sich, wie bekannt, wegen seiner im nationalen Sinne unter den Polen der Diözese Paderborn entfalteten agitatorischen Thätigkeit daselbst unmöglich gemacht und selbst unter einem Theile seiner dortigen Landsleute durch Mangel an politischer Duldsamkeit Anstoß erregt hatte, hielt, wie er in der „Gazeta Toruńska" mittheilt, kürzlich in seiner Pfarrkirche in Rumian vor der Predigt eine Ansprache des Inhalts, „daß in einer katholischen Kirche Niemand etwas zu sagen habe, als der Bischof und dessen Vertreter, der Ortsgeistliche. Niemand solle sich demnach erdreisten, den Kindern in der Kirche etwas zu untersagen, was er, der Pfarrer, angeordnet habe. Niemand solle es wagen, den Kindern zu verbieten, Gebetsbücher zur Andacht mitzubringen oder die Messe zu besuchen, wenn er es so geboten habe."

Diese Aeußerungen des Pfarrers Litz hatte augenscheinlich der Lehrer Kreuz aus dem benachbarten Jeglia als auf sich gemünzt aufgefaßt, und er richtete daher an den Geistlichen eine Zuschrift, die wir mit sammt den charakteristischen Randglossen des Adressaten Litz hier wiedergeben:

Jeglia, den 5. 6. 1895.

Ew. Hochwürden!

Ihre Predigt vom 23. Mai veranlaßt mich, Ihnen Nachstehendes zur Kenntniß zu bringen. Nicht aus religiösen, sondern aus rein nationalen (Aha, da haben wir ihn!) Absichten ist das Gebot, daß die Kinder die polnische Bibliothek (!?) nicht benutzen sollen, von sämmtlichen Lehrern erlassen worden. (Junge, plaudre nicht aus der Schule! Herr Kreuz thuts aber. Es ist gut, das zu wissen!) Ohnehin sind die Schwierigkeiten, mit denen die Schule zu kämpfen hat, groß. (Also wirklich? Herr Schink, der berühmte Pädagog ist anderer Meinung!) Noch gesteigert sind dieselben durch Ihre Predigt (die von der Himmelfahrt des Herrn handelte!). Ja, dieselbe (in der That?) hat sogar einen Ungehorsam bei vielen Kindern gegen die Lehrer hervorgerufen. (Augenscheinlich ein Staatsverbrechen!) Nach meiner (nach der des Pf. Litz auch!) Ansicht wäre es Ihre Pflicht, den Gehorsam zu lehren und uns zu unterstützen zu suchen, (Worin denn, Herr Kreuz?) und nicht, wie es geschieht, in unsrer Arbeit (im Germanisiren?) uns entgegen zu steuern. Ein Jeder von uns ist bemüht, nach Kräften die Heilswahrheiten unserer hl. Religion den Kindern einzupflanzen. (Gewiß Herr Kreuz am meisten!) Ob dieselben deutsch oder polnisch ihnen gelehrt werden, davon hängt doch die ewige Seligkeit nicht ab, (Warum ist denn da Herr Kreuz nicht in Charlottenburg geblieben, um dort die brandenburgischen Bauernjungen zu lehren. Weshalb ist er in die Jegliaer Sandwüste gekommen, sich mit polnischen Kindern abzuquälen, deren Sprache er nicht versteht, wenn davon das Seelenheil nicht abhängt. Jeder polnische Lehrer würde dies hundert Mal besser thun, als Herr Kreuz!) nur daß die Kinder dieselben in ihr Herz aufnehmen und später darnach leben. (In der That, doch ist die Frage, ob das Jeder kann, und daß ein unverständlicher Unterricht nicht zu Herzen geht, ist allgemein bekannt.)

Zugleich möchte ich Ew. Hochwürden bitten, von der Aufforderung, daß die Kinder an den Konfirmandentagen um 6 Uhr die hl. Messe besuchen sollen, abstehen zu wollen. Denn der Gesundheitszustand der Kinder (Lobenswerthe Fürsorge! Schade nur, daß sie dann und wann an Sonn- und Feiertagen bei manchen Leuten das zweite Kirchengebot in Vergessenheit bringt!) wird, da sie in den seltensten Fällen etwas genossen haben, (Daran erlaube ich mir zu zweifeln!) beeinträchtigt. Ferner sind die Kinder hiesiger Schule noch verpflichtet, vor dem Konfirmandenunterricht die Schule zu besuchen, weil der Weg die gesetzliche Bestimmung nicht überschreitet. (Jene Verfügung geht mich gar nichts an, höchstens die Kinder und deren Eltern. Möge Herr Kreuz sie diesen mittheilen!)

Bitte Ew. Hochwürden um geneigten Meinungsaustausch.

Mit ergebenster Hochachtung

gez. Kreuz, Lehrer.

Pfarrer Litz bezichtigt den Lehrer Kreuz weiterhin, die Schulkinder zum Ungehorsam gegen ihren Seelsorger aufgefordert zu haben, bestreitet den Lehrern das Recht ab, den Schülern das Benutzen polnischer Bibliotheken zu untersagen, hält die Schulkinder nicht für verpflichtet, einem solchen Verbot Folge zu leisten und behauptet, in keiner seiner Predigten Schulkindern die Benutzung polnischer Bibliotheken anbefohlen zu haben, obgleich er dies hätte thun können. Ob Lehrer Kreuz bei seiner Aufforderung zur Mitarbeit die Germanisirung polnischer Kinder im Sinne habe? Allerdings hätten „schwache Geister" ohne Noth deutsche Predigten und ebensolchen Kirchengesang eingeführt, doch solle Herr Kreuz vom Pfarrer Litz nicht erwarten, daß dieser seine eigene und die Seelen der katholischen Bevölkerung verkaufe. Wenn ein Lehrer behaupte, den Kindern nach Kräften Religion einzupflanzen und dabei polnischen Kindern diese Lehren auf deutsch einpauke, der wisse nicht, was er spreche oder er heuchle. Ueber den Vorwurf, ein „Hetzkaplan" zu sein, tröstet sich Pfarrer Litz mit dem Bewußtsein hinweg, daß die Welt stets ob ihrer Verderbtheit „Hetzkapläne" bedurft habe. So lange der Neuzeit ein großer Hetzkaplan im Style des hl. Hieronymus feble, sei es Aufgabe der „Hetzkaplänchen" vom Schlage des streitbaren Pfarrers Litz, der Welt das harte Fell zu gerben.

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

XVI. Nachdruck verboten.

∠∠ **Industrie und Gewerbe des Kreises Meseritz.**

Bei der Betrachtung des industriellen und gewerblichen Lebens der Stadt Meseritz weilt der Beobachter ungern in der armen Gegenwart; sein Blick schweift zurück in eine glanzvolle Vergangenheit. Da ist es durch Jahrhunderte hindurch das bereits 1577 privilegirte Gewerk der Tuchmacher gewesen, das unserem Orte den Stempel rührigen Gewerbfleißes aufgedrückt hat. Noch zu Anfang unseres Jahrhunderts gewährte die Tuchmacherei in diesem kleinen Städtchen 250 Meistern eine sichere Existenz, daneben hatten 100 Gesellen lohnenden Verdienst und 14—16 Tuchscheerer waren lediglich mit der Appretur der Stoffe beschäftigt. Zwei Tuchwalken, eine Wollspinnerei und drei Schönfärbereien deuten auf die große Fabrikation hin, für die der hauptsächlichste Abnehmer Rußland war, dessen Händler zum Abschluß des Handels jahraus jahrein 4—6 Wochen hier sich aufhielten. Zwar hatte die Tuchmacherei schon vor der Amtsthätigkeit des russischen Ministers Cancrin an Bedeutung verloren, aber erst die durch denselben erfolgte Einführung hoher Zölle, denen die Grenzsperre bald folgte, beschleunigten den allmählichen Verfall. Hierdurch sahen sich 40—50 der tüchtigsten Meister in den 20. Jahren zur Auswanderung nach Rußland veranlaßt, wo viele von ihnen zu Wohlstand gelangt sind. Der 1830—1841 an der Spitze unserer Provinz stehende Oberpräsident v. Flottwell ließ sich die Förderung dieses Industriezweiges sehr angelegen sein und sagte dem Gewerk jegliche Unterstützung zu für den Fall, daß sich dasselbe zur Anlage einer Fabrik entschlösse. Aber die Gewerkschaft ging auf die günstigen Bedingungen nicht zur rechten Zeit ein. Als dann später das Gewerk auf eigene Gefahr an der Schwiebuser Chaussee eine kleine Fabrik gründete, war dasselbe durch langwierige Prozesse um seine Gerechtsamen entkräftet; es konnte diese nicht halten und verkaufte sie an den heut noch lebenden Tuchmachermeister Heinrich Knothe, der sie noch an 20 Jahre im Betriebe erhielt und Anfang der 80. Jahre an den Maschinenbauer Schneeweiß veräußerte. Jetzt befindet sich in den Räumen der ehemaligen Fabrik die Wittke'sche Maschinenbauanstalt. Durch viele Jahre hindurch ist das hiesige Tuchmachergewerk mit zahlreichen Aufträgen seitens der Militärverwaltung bedacht gewesen und die noch heut thätigen drei Meister setzen an dieselbe noch jährlich über 1000 Meter ab. Länger hat sich dieser Industriezweig in unserer Nachbarstadt Brätz gehalten, wo noch an 10 Meister thätig sind, die fast ausschließlich Militärtuche fabriziren.

Nächst der Tuchmacherei sind die Kürschnerei und das Schuhmacherhandwerk die größten gewesen, an Bedeutung sind diese aber dem ersteren nicht im entferntesten gleichgekommen. Auch in der Neuzeit hat hier kein Industriezweig einen ähnlichen Aufschwung genommen und seien der Vollständigkeit wegen nur aufgeführt die Ziegeleien von Gumpert, Minke u. Wotschke, die beiden Maschinenbauanstalten von Wandel und Wittke und endlich das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Kahle'sche Dampf-Sägewerk.

Wir verlassen unseren industriearmen Ort und wandern in südlicher Richtung auf der Chaussee nach Schwiebus fort. Von dieser alten Heerstraße, die vor Ausbreitung des Eisenbahnnetzes den Verkehr von Grünberg-Züllichau-Schwiebus-Meseritz bis Landsberg a. W. vermittelte, biegen wir rechts hinter dem Dorfe Nipter nach dem Feldwege ab, der zur Schwabeschen Braunkohlengrube — „konsolidirte Grube Gut Glück bei Kainscht" — führt. Ueber die Bezeichnung „konsolidirt" werden wir dahin verständigt, daß dieselbe auf die Betriebsleitung hindeutet, indem drei Grubenfelder, deren jedes sonst einen besonderen Betriebsführer und besondere Buchfühung erforderlich hätte, hier „zusammengeworfen" sind. Unter Führung des erfahrenen Obersteigers Maiwald fahren wir zur Tiefe und übersehen viele „Strecken" (Gänge), von wo nach allen Richtungen hin Felder ausgehauen sind. Nur wenige unsichere Stellen sind unterbaut; wir finden also die Thatsache bestätigt, daß die Kohle im allgemeinen so kompakt ist, daß sie „sich in sich hält". In der Grube sind 20—30 Mann beschäftigt, die fast ausschließlich bei Tage „Schicht" (Tagarbeit) machen; nur bei herannahender Gefahr, öfteren Grubenbränden, werden auch Nachtschichten eingelegt. Mittelst Karren wird die losgehauene Kohle nach der Eisenbahnstrecke gebracht, auf welcher sie durch Lowrys nach dem Schacht gefahren wird. Von hier wird das Material durch Dampfkraft nach einem 24 Fuß über der Erdoberfläche hohen Förderthurm gehoben und von dort tritt es über ein Siebgitter eine Niederfahrt an, nach deren Beendigung es am Boden des Thurmes vollständig gereinigt und zum Verkauf fertig erscheint. Je nach Bedarf wird nun die Kohle auf einem mit Schienen versehenen Oberbau nach der etwas entfernten Abladestelle transportirt. — In früheren Jahren wurde der jetzt bei dem Sieblaufen sich absondernde Staub mit der „Förderkohle" (kleine Stückkohle) verkauft; seit zwei Jahren aber wird derselbe durch eine Kohlen-Naßpresse verdichtet und als Preßkohle abgesetzt. — Die Hauptarbeitszeit ist der Winter mit einer täglichen Produktion von 800—900 Hektolitern. Nach einer im Jahre 1889 vorgenommenen Berechnung waren damals 75 Millionen Hektoliter „aufgeschlossen." — Nachdem bereits 1856 von dem Obersteiger Maiwald auf einer nördlich von Kainscht befindlichen Anhöhe ein Schacht „niedergetrieben" worden war, wurde, da hier die Ausbeute nur Gemüll war, im Jahre 1857 durch die heut noch lebenden Inhaber bei dem Oberbergamt zu Breslau für den jetzigen Betrieb der Antrag auf „Muthung" oder „Beleihung" gestellt. Noch in demselben Jahre begann Obersteiger Maiwald mit dem „Schürfen" (Bohren), als dessen Erfolg die seit damals ununterbrochen im Betriebe gewesene Grube zu betrachten ist. — Wie aber im allgemeinen praktische Neuerungen nur schwer Zuspruch finden, so war es auch hier der Fall. Erst nach vielen erfolglosen Bemühungen des Betriebsleiters Maiwald wurde die Nachfrage häufiger, und heut sind Abnehmer des qualitativ guten und billigen Heizmaterials die ganze Umgegend bis Schwerin a. W. hin und noch darüber hinaus. Der jährliche Umsatz wird im Durchschnitt auf 200 000 Hektolitern berechnet.

Nach diesem Abstecher im Nordwesten des Kreises setzen wir die Reise per Dampfroß nach dem Süden fort; unser Ziel ist Bentschen mit der dicht am Bahnhofe liegenden Stärkefabrik von Hardt u. Tiedemann. Noch vor 6 Jahren war das Terrain, auf dem wir heut dies stattliche Etablissement erblicken, eine traurige Sand- und Sumpföde, deren Inneres große Urnenplätze barg, die davon Zeugniß geben, wie steril der Boden gewesen, den die Urbewohner zur Begräbnißstätte sich ausgewählt. Auf dieser Stelle haben drei Großgrundbesitzer unserer Provinz, v. Hardt-Wonsowo, Kammerherr v. Tiedemann-Kranz und Major v. Tiedemann-Seeheim, eine Großindustrie in der Kartoffelstärke geschaffen, deren Betrieb nach der Stärkefabrik in Küstrin überhaupt die zweitgrößte Anlage dieser Branche in Deutschland darstellt. Seit 1890 ist die Fabrik selber entstanden und sind jene lachenden Anlagen, theils Gärten an der Meseritzer Chaussee, theils die im saftigsten Grün prangenden Rieselfelder geschaffen worden. Durch Entwässerungen und Auffüllungen sind die Sümpfe verschwunden, und die öden Sandwüsten haben sich durch systematische Verwerthung der Abwässer in sechsschürige Wiesen verwandelt. — Durch Schwemmkanäle werden die Kartoffeln an die Fabrik befördert und durch ein großes Hubrad aus dem Wasser gefischt. Die Fabrikation nun besteht in einem möglichst feinen Zerkleinern der Kartoffeln, dann in dem Auswaschen der Stärke von den

Lokales.

Posen, 13 Juni.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

* **Wiener Konzert-Kapelle.** Im Park der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung wird von Sonnabend, den 15. d. Mts., ab täglich neben bezw. abwechselnd mit den ständig engagirten Militär-Kapellen die Wiener Konzert-Kapelle des Kapellmeisters Karl Bathe, konzertiren. Diese Kapelle besteht zum größten Theil aus beurlaubten Musikern der berühmten Kapelle des österreichischen Altdeutschmeister-Regiments Nr. 4, in dessen schmucker Uniform dieselbe auch auftritt. Kürzlich spielte die Kapelle in Lübeck, Kiel und Hamburg mit großem Erfolg und rühmen die dortigen Zeitungen die verständnißvolle und überaus ansprechende Vortragsweise der Kapelle, welche vor Allem bei den beliebten Strauß'schen Kompositionen zur Geltung kommt. Auf die Ausstellungs-Besucher dürfte diese Kapelle große Anziehungskraft ausüben.

---

m. **Staatsbeihülfen für Elementarschulbauten.** Im Anschluß an unseren Leitartikel in Nr. 401 der „Posener Zeitung" über „die Entwickelung des Volksschulwesens in der Provinz Posen" sei erwähnt, daß für Elementarschulbauten aus Staatsmitteln verwendet worden sind im Jahre 1893/94: im Regierungsbezirk Posen 321 290 Mark, im Regierungsbezirk Bromberg 100 440 Mark; im Jahre 1894/95 im Regierungsbezirk Posen 297 150 Mark, im Regierungsbezirk Bromberg 125 000 Mark. Auf den Regierungsbezirk Posen entfielen in beiden Jahren im Vergleich zu den Aufwendungen für die anderen Bezirke die höchsten Summen.

Hk. Für die Tagesordnung der am 20. Juni d. J. in Danzig stattfindenden 1. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg war s. Zt. von der Handelskammer durch Vermittelung des Bezirks-Eisenbahnrathsmitgliedes Herrn Kaufmann Israel Friedländer hier, der Bezirks-Eisenbahnrath ersucht worden, sich dafür auszusprechen, daß der D.-Zug Nr. 72, welcher von Schneidemühl um 7,38 Vormittags abgeht und in Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, um 11,35 Vormittags ankommt, in Kreuz hält und daß ferner der Personenzug Nr. 202, welcher um 6,40 Morgens von Posen abgeht und um 8,51 Morgens in Kreuz ankommt, derartig beschleunigt, bezw. so rechtzeitig in Posen abgelassen wird, daß er vor der Ankunft des D.-Zuges in Kreuz eintrifft. Wie wir erfahren, beabsichtigt die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg für den Winterfahrplan 1895/96 in dankenswerther Weise noch über den obigen Antrag hinauszugehen und folgende Fahrplan-Aenderungen eintreten zu lassen:

1. Die D.-Züge 71 und 72 werden in Kreuz anhalten, um Reisende nach bezw. von Posen abzusetzen bezw. aufzunehmen.
2. Zug 202 wird 8 Minuten früher von Posen abfahren und so beschleunigt werden, daß derselbe bereits 8,21 statt 8,51 in Kreuz eintrifft, um den Anschluß an den D.-Zug 72 nach Berlin zu erreichen.
3. Zug 204 Posen-Kreuz wird um 7 Minuten beschleunigt, trifft 4,59 in Kreuz ein, Zug 68 nach Berlin wird um 7 Minuten später von dort abgelassen, sodaß auch der Zusammenschluß dieser Züge herbeigeführt wird.
4. Zug 201 wird wegen Kreuzung mit dem verlegten Zug 202 auf der ganzen Strecke von Kreuz bis Posen 12 Minuten früher verkehren.

Die Fahrplan-Aenderungen, durch die im Eisenbahnverkehr zwischen Posen und Berlin verschiedene Mißstände beseitigt werden, dürften vom Publikum mit großer Befriedigung begrüßt werden.

---

* **Telephonverbindung Berlin-Königsberg.** Wir theilten gestern mit, daß die Stadtverordnetenversammlung von Königsberg die Durchlegung des Kabels durch den Pregel genehmigt habe und daß damit die Telephonverbindung Berlin-Königsberg gesichert sei; diese Linie geht über Posen, Bromberg, Thorn, Danzig, Elbing. Die „Danz. Ztg." begrüßt nun zwar den Anschluß Königsbergs an das Telephonnetz mit Genugthuung, meint aber, daß der einzige Draht dieser Linie, auf dem seither alle Gespräche nach und von genannten Orten mit Berlin geführt werden müssen, ganz unzulänglich sei und daß nunmehr mit dem Anschluß Königsbergs die Mißstände bis zum Unerträglichen wachsen würden. Wir können unserer Danziger Kollegin nur beipflichten und bestätigen, daß man jetzt schon oft halbe Stunden lang und länger warten muß, bis man Anschluß erhält. In demselben Maße, in dem diese Uebelstände zunehmen, schwindet der große Nutzen der Telephonverbindung. Nur durch Legen eines zweiten Drahtes kann hier Abhülfe geschaffen werden.

mn. **Für die höheren Militärbeamten** sind die Gehaltsverhältnisse nach Dienstaltersstufen nunmehr auch nach demselben System geordnet, wie solches im Jahre 1893 für die mittleren und die Kanzleibeamten der Militärverwaltung fortgesetzt worden ist. Sonach rücken auch die höheren Militärbeamten in eine höhere Gehaltsklasse von drei zu drei Jahren in derselben Stellung bis zu einer bestimmten Anzahl von Jahren auf, mit welchem Zeitpunkte das Maximalgehalt für diese Stellung erreicht ist und nicht weiter steigt. Bei den verschiedenen Dienststellen ist diese Dienstaltersgrenze ebenfalls verschieden; sie schwankt sogar dergestalt, daß, während in der einen Beamtenkategorie das Höchstgehalt schon nach 6 Jahren erreicht wird, dies hinwiederum bei den anderen Klassen erst nach 21 Jahren der Fall ist. Es wird z. B. das Höchstgehalt erreicht: von den vortragenden Räthen, den Oberauditeuren und den Garnison-Bauinspektoren mit zwölf Jahren, von den Intendanten und Corpsauditeuren mit 6, von den Intendantur- und Bauräthen mit 15 Jahren, von den Divisions- und Garnisonsauditeuren mit 21 und von den Intendanturassessoren mit 6 Dienstjahren. Nach dieser Dienstaltersstufenleiter beträgt das Gehalt der vortragenden Räthe in den ersten 3 Dienstjahren 7 500 M. und steigt dann von drei zu drei Jahren um je 600 M. bis zum Höchstgehalt von 9 900 M., der Intendanten 6 900, 7 500 und 8 100 M., der Oberauditeure 5 600, 6 100, 6 600 und 7 100 M., der Corpsauditeure 5 100, 5 350 und 5 600 M., der Intendantur- und Bauräthe 4 200, 4 600, 5 000, 5 400, 5 700 und 6 000 M., der Intendantur-Räthe 3 600, 4 000, 4 400, 4 800, 5 100 und 5 400 M., der Garnison-Bauinspektoren 3 600, 3 900, 4 200, 4 500 und 4 800 M., der Divisions- und Garnisonsauditeure 2 100, 2 600, 3 100, 3 500, 4 300 und 5 100 M. und der Intendantur-Assessoren 1 800, 2 400 und 3 000 M.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Paris**, 13. Juni. Die Pescadoros-Inseln sind an Japan abgetreten, welches auch bereits Besitz davon ergriffen hat.

London, 13. Juni. „Reuter"-Meldung aus Hongkong: Die Japaner besetzten ohne Kampf Tamsui und Taipehfu. Die Chinesen leisteten keinen Widerstand. Sie warfen die Waffen weg. Die Japaner übernahmen die Zollverwaltung. Der Handel nimmt seinen gewöhnlichen Verlauf. Weitere Ruhestörungen werden nicht befürchtet. Das englische Kriegsschiff „Rainlow" ging von Tamsui ab.

London, 13. Juni. Die „Times" bringen folgende Einzelheiten über die russisch-chinesische Anleihe von 16 Millionen Pfund Sterling, welche soeben in Paris abgeschlossen ist. Der von China geschlossene Vertrag beruht auf einer 4proz. Anleihe von 400 Millionen Francs, rückzahlbar in 36 Jahren in halbjährigen Tilgungsraten. Die Anleihe ist während der kommenden 15 Jahre nicht konventirbar, und es ist ausbedungen, daß China vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres keine andere Anleihe aufnehmen darf. Die Anleihe ist durch die Einnahmen der Zölle der Vertragshäfen und durch absolute Garantie der russischen Regierung sichergestellt. Die Uebernahme der Anleihe erfolgt in Petersburg durch 4 russische Banken unter Führung der internationalen Handelsbank und in Paris durch die leitenden Pariser Banken. Die Emission wird gegen Ende dieses Monats in Paris, Petersburg und Amsterdam zu einem Preis nicht weit von Pari erwartet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Paris, 13. Juni. Das Makler-Syndikat der hiesigen Böese hat jeden Handel in der neuen chinesischen Anleihe verboten. Diese Entscheidung ist auf Ersuchen des Emissionssyndikats getroffen worden, welches der Ansicht ist, daß vorzeitige Geschäfte in diesem Papiere die Haltung desselben schädigen würden.

Yokohama, 13. Juni. [Reutermeldung.] Amtlich wird gemeldet, in Taipehfu und Tamsai auf Formosa herrsche Ruhe. Die Ordnung wird jetzt von japanischen Behörden aufrecht erhalten. Japanische Verwaltung ist offiziell in Kraft getreten.

Ermässigung der Preise für

Apollinaris

Natürlich kohlensaures Mineral Wasser.

Im Einzelnverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:–

	Inclusive des Gefässes.	Vergütung für das leere Gefäss.	Netto-Preis des Wassers.
1/1 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 „	3 „	20 „
1/1 Krug	35 „	5 „	30 „
1/2 Krug	26 „	3 „	23 „

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Fasern und endlich des Trennens der Stärke und des Wassers. Zunächst werden durch eigene Siebvorrichtungen die Fasern abgesondert. Durch ein Fluthen der Stärkewässer und Abstehenlassen derselben in mächtigen Bassins setzt sich die Stärke zu Boden und wird ausgestochen, nachdem das Wasser abgehebert ist. Diese Wässer bilden die Abwässer der Stärkefabrikation, welche die für den Graswuchs so werthvollen Bestandtheile an Salzen und Stickstoff besitzen. — Die Fasertheile der Kartoffeln, die vorher abgesiebt wurden, werden in einer besonderen Fabrikanlage getrocknet und bilden dann die getrocknete Pülpe, ein gern gefressenes, billiges und gesundes Futtermittel; durch Zusetzen von Melasse aus der Zuckerfabrik ist das letztere bedeutend in Aufnahme gekommen. — Die abgesetzte Stärke wird nun in eigens konstruirten Waschbottigen gewaschen, centrifugirt und dann zum Trocknen gebracht. Letzteres geschieht theils in eignen Kammern auf Horden, theils vermittelst eines Trockenapparats von 19 Etagen — einem sog. Tuch ohne Ende. Zur Mehlfabrikation treten dann Mühlen und Kühlmaschinen in Funktion, während die sogenannte Hordenstärke nach dem Trocknen gleich gesackt wird. Während der Arbeitszeit, d. h. im Herbst und Winter, regt sich auf der alten Ruhestätte das bunteste Leben; während Tag- und Nachtarbeit werden in dieser Zeit an 300 Menschen beschäftigt. Die Fabrik ist im Stande in 24stündiger Arbeitszeit 5000 Ztr. Kartoffeln zu verarbeiten. Auf eigenem Anschlußgeleise, das wie eine Bahnhofsanlage Speicher und Vorrathskeller verbindet, vermittelt eine Lokomotive den Verkehr. Bogenlampen beleuchten Abends das Gehöft tageshell. 5 Dampfkessel mit 420 Quadratmeter Heizfläche setzen 6 Dampfmaschinen mit zusammen 260 Pferdekräften in Bewegung. Aufgestellt sind ferner zwei Dynamo-Maschinen, von denen die eine die elektrische Beleuchtung speist, die andere zum Pumpen von Wasser an der Obra benutzt wird. In einer Entfernung von 400 Metern werden 20 Pferdekräfte zur Obra geleitet, um dort per Minute 7000 Liter Wasser, den Bedarf der Fabrik, in eine Filterstation zu pumpen. Von diesen Vorfiltern bringen drei Heberleitungen das Wasser zu einer Cisterne an die Fabrik, von wo die mächtigen Wasserpumpen die Versorgung der verschiedenen Stationen übernehmen. — In der Zeit des Bestehens der Fabrik ist der Ruf der Firma in immer weitere Gegenden gedrungen, nach England, Italien, Spanien und Amerika, die wissen, daß die in Posen gewachsene Kartoffel das vorzüglichste Produkt hergiebt, das in Kartoffelmehl auf den Weltmarkt kommt. Für die Arbeiter, welche im Sommer auf Feldarbeit zu gehen pflegen, im Winter aber theils ohne jeglichen Verdienst, theils nur vorübergehend Arbeit finden, ist hier eine segensreiche Arbeitsgelegenheit geschaffen. In Zeiten schwerer landwirthschaftlicher Krisen zeigt sich an diesem Betriebe so recht der Segen derartiger Großbetriebe durch Verarbeitung landwirthschaftlicher Produkte, ein Beispiel für die gegenseitige Förderung landwirthschaftlicher und industrieller Interessen. Mit Befriedigung scheiden wir von dieser Stätte deutschen Gewerbfleißes. dem liebenswürdigen Direktor Wever, dessen sachkundiger Führung wir gefolgt sind, verbindlichsten Dank abstattend. — An dieser Stelle sei gleichzeitig noch eines Kleinbetriebes dieser Art, der Stärkefabrik Brätz, Erwähnung gethan; Inhaber sind die Gebrüder Lösche u. Co., Berlin.

Von Bentschen setzen wir unsere Wanderung in nordöstlicher Richtung nach dem Dorfe Lomnitz fort und halten in der 2 Kilometer östlich von demselben befindlichen Stosch'schen Glasfabrik Rast. Diese Fabrik blickt bereits auf 60 Jahr ihres Bestehens zurück und ist Eigenthum des Rittergutsbesitzers Opitz-Lomnitz. An Baulichkeiten gehören zu der kleinen Kolonie 1. die Glashütte, 2. die Dampfschleiferei, 3. drei Lagerräume und 4. fünf Wohnhäuser. Wir wenden uns zunächst dem Innern der Glashütte zu. Hier steht in der Mitte der Schmelzofen (Siemensscher Regenerator), der von allen Seiten zugänglich ist; eine Holzrüstung führt um ihn herum, auf welcher die Glasmacher und Gehilfen arbeiten. Im Ofen stehen 12 Häfen (thönerne Gefäße), die Behälter, in denen das Glas geschmolzen wird. Wir beobachten, wie die Glasmacher mit einer hohlen Pfeife aus den Häfen der glühende Masse hervorholt, der, nachdem sie mittelst Scheeren und andern Instrumenten zugestutzt worden ist, durch hölzerne oder eiserne Formen die erwünschte Gestalt gegeben wird. In dem Kühlofen wird das jetzt fertige Glas allmählich der Hitze entzogen, erkaltet und wird hierauf nach der Dampfschleiferei gebracht, um geschliffen oder auch mit verschiedenartigen Verzierungen versehen zu werden. Glasmalerei, wie sie z. B. in Böhmen im Schwange ist, wird hier nicht betrieben. Die Glasschmelze und das Leeren der Häfen erfordert an Zeit je 14—15 Stunden. Diese Arbeit wird von den Schmelzern und Schürern sowie den Glasmachern abwechselnd geleistet und jeder der 13 Meister liefert in dieser Zeit 10—14 Schocks oder Hüttenhundert, deren Stückzahl ganz verschieden ist. Das Arbeitspersonal der Fabrik setzt sich zusammen aus 80 Arbeitern (Hafenmacher, Former, Schmelzer, Schürer, Sortirer 2c.), zu denen noch die als Schleifer beschäftigten 12—15 Personen kommen, so daß im Ganzen an 100 Arbeiter Beschäftigung durch Akkordarbeit finden. — Die Fabrikate sind gewöhnliches Hohlglas, Schleifglas und Krystallglas. Das Absatzgebiet dieses in unserer Provinz einzigen derartigen Betriebes — in Usch werden im wesentlichen nur Flaschen fabrizirt, — erstreckt sich über Posen, Ost- und Westpreußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, nach Hamburg und Lübeck. — Der früher umständliche Transport hat sich seit einem Jahre durch Anschluß einer Weiche von dem 2½ Kilometer von Lomnitz entfernten Chroschnitz nach der Märkisch-Posener Eisenbahn sehr günstig gestaltet. Seit 27 Jahren hat der Chemiker Stosch die Glasfabrik in Pacht und deren Betrieb nach allen Richtungen gehoben.

Im Uebrigen ist es die Landwirthschaft, welche dem weitaus größten Theile der Kreisbevölkerung dauernde Beschäftigung bietet. Spiritus-Brennereien sind fast auf allen größeren Gütern anzutreffen, die auch fast ausschließlich den Anbau der Zuckerrüben für die Opalenitzaer Zuckerfabrik betreiben. Der im Vorjahre auf einer Musterwirthschaft in größerem Umfange unternommene Versuch mit dem Anbau der Zwiebel hat zur Fortsetzung nicht aufgemuntert. Im südöstlichen Theile des Kreises, der Gegend von Tirschtiegel nach der Neutomischeler Kreisgrenze hin, bildet der Hopfenbau in einschläglichen Jahren einen ertragreichen Zweig der Landwirthschaft.

In der Gemarkung des an kulturgeschichtlichen Momenten so reichen ehemaligen Klosters Paradies begann in den fünfziger Jahren der Seidenbau einen ungewöhnlichen Aufschwung zu nehmen. Zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen wurde 1850 von der Posener Regierung dem dortigen Seminarlehrer Kiszewski auf seinen Antrag eine etwa 50 Morgen große Fläche Ackerland von der Domäne Paradies als Eigenthum überwiesen. Die gepflanzten Maulbeerbäume lieferten das nöthige Material zur Zucht der Seidenraupe. Auf den Weltausstellungen der fünfziger Jahre hat sich die dort gewonnene Seide einen hohen Rang errungen. Die Seidenhaspelanstalt brachte diesen Industriezweig zu einer ungeahnten Ausdehnung; rohe Seide wanderte aus den fernsten Gauen des Vaterlandes dorthin. Schon lange vor seinem Ausgang der achtziger Jahre erfolgten Ableben hatte der Gründer den Betrieb in Folge eingetretener schlechter Konjunktur einstellen müssen.

Mustergültiger Pflege hat sich im Kreise in früheren Jahren die Bienenzucht erfreut. Nach einer Zeit des Niederganges bricht sich die Erkenntniß von der Bedeutung dieser lohnenden Nebenerwerbsquelle immer mehr Bahn, und die Zucht der Biene, angeregt durch die Thätigkeit der Fachvereine, nimmt unter der Landbevölkerung von Jahr zu Jahr zu.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an 7945

von Stechow,
Prem.-Lieut.
und Frau Emmy,
geb. **Beyme.**

Stade, den 11. Juni 1895.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Bertha Willings in Schwelm mit Hrn. königl. Baurath Joseph Schmid in Köln. Fräulein Clara Rolinck in Burgsteinfurt mit Hrn. med. J. Beermann in Rhein. Fräul. Elisabeth Richter in Dresden mit Hrn. Ingenieur Richard Friedrich in Wiesbaden. Fräulein Alma Schmidt in Plauen mit Herrn Hans Ulrich Baron von Metzsch in Schilbach. Frl. Else Schaefer in Essen mit Herrn Dr. med. Karl Risse in Düsseldorf. Frl. Helene Sichelschmidt in Hannover mit Herrn Forstassessor, Prem. Lieut. d. L. Karl Gottsched in Hardegsen. Fräulein Elisabeth de Scharengrad in Malmö mit Herrn Kreisphys. Dr. Meyer in Achim. Frl. Else Krauseneck mit Hrn. Amtsrichter Ludwig Meister in Essen.

Verehelicht: Herr Ernst Ziehlke mit Fräulein Martha Stein in Berlin. Herr Prem. Lieut. Edmund Kretschmer mit Frl. Mila Wachtel in Berlin. Herr Ger.-Assessor Ernst Masch mit Fräulein Käte Delhees in Hannover. Herr Dr. Hermann Bleibtreu in Odenkirchen mit Fräulein Helene Greiffenberg in Möllendorf. Herr Reg.-Assessor Otto Gerhardt in Altenburg S. A. mit Fräulein Anna Zwicker in Potsdam.

Gestorben: Herr kgl. Wasserbauinspektor Julius Ricke in Dortmund. Herr königl. Gestütsdirektor Wilh. Rauschning in Königsberg. Hr. Gymn.-Lehrer, Schulinsp. Mathias Wingerath in Wipperfürth. Herr Kreisphys. Dr. med. Franz Pietsch in Berlin. Herr Kaufmann Paul Muchau in Berlin. Fr. Hauptmann Maria Wolff, geb. v. Moock aus Berlin (Köln). Fr. Gutsbesitzer Hulda Schulze-Böing, geb. Schulze-Velmede in Hohenhonnef. Fr. Geh. Rechn.-Rath Agnes Meyer, geb. Hartmann in Berlin. Hrn. Landgerichts-Rath Wilh. Baenmer, Tochter Käthchen in Dortmund.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Heute, Freitag Abend

erstes Concert

der neu engagirten Gesangs- u. Instrumental-Damenkapelle

„Concordia“

in italienischer Nationaltracht unter Leitung ihrer Dirigentin

Signora Gisella.
fesch, schneidig, pyramidal!

Wozu ergebenst einladet 7967

der Elephanten-Wirth,
Alter Markt 85.

Verkäufe • Verpachtungen

Zu verkaufen

1. **Radautzer Wallach** 4" 9 Jahr, mit tadellosen Beinen und Gängen, sehr bequem für mittleres Gewicht. Preis 1200 Mark (es würde auch ein älteres, als Wagenpferd geeignetes Pferd eingetauscht) 7952
2. **Eleganter Doppel-Pony** [illegible]jährig, einspännig eingefahren. Preis 350 Mk.

Weiss,
Rittmeister, Train-Kaserne.



Am 12. d. Mts., Nachmittags 5¼ Uhr, verschied nach langen, in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Eisenbahn-Lademeister

Paul Scholz

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Louisenstraße 17, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief Dienstag Nachmittag 6 Uhr nach kurzem aber sehr schwerem Leiden in dem Alter von 78½ Jahren unser innniggeliebter guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Uhrmacher, Rathmann und Stadtälteste

Herr Karl Naseband,

was wir allen seinen Freunden und Gönnern im tiefsten Schmerz mittheilen.

Tschirnau, den 12. Juni 1895. 7948

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Nachmittag 4 Uhr.

Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.

Die Beerdigung unseres Kameraden, Eisenb.-Lademeister **Scholz,** findet am Sonnabend Nachm. 4 Uhr von Luisenstr. 17 aus statt. Wir bitten um zahlreiche Betheiligung.

7969 **Der Vorstand.**

Die Kunstglashütte

im **Lambertschen Saale**, in welcher die **Glasspinnerei, Glasweberei,** sowie das **Figurenblasen** aus freier Hand und die **Verspiegelung** des Glases gezeigt wird, ist von heute, Freitag, den 14. Juni, geöffnet. 7914

Entree 50 Pf.

Jeder Besucher erhält ein Andenken. — Geöffnet von Vormittags 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—9 Uhr.

O. Prengel.

Circus Jansly & Leo,

Vor dem Berliner Thore.

Freitag, den 14. Juni, Abends 8 Uhr:

Gr. brillante Vorstellung

mit neuem Programm.

Promenade aux fleurs, ganz neue equestr. Leistung verbunden mit Dressur auf ungesatteltem Pferde von Mlle. Mathilde.

2 isländische Ponyhengste, Non plus ultra der Dressur vom Direktor Jansly. Frères Doretta, sensationelle musikalische Clowns. Universal Gigerl-Clown Ghezzi, der Drolligste aller Drolligen. 7949

Morgen Vorstellung.

Die Direktion.

Krüger's Hotel

ersten Ranges mit Garten

in Beuthen O./Schl., Bahnhofstr.

ist per **1. Oktober cr.** zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Käufer braucht 30—40 000 M. Anzahlung, dagegen Pächter eine Kaution von 10 000 M. Reflektanten wollen sich wenden an

Grundmann,
Baumeister. 7898

Beuthen O./Schl., Gymnasialstraße 11.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:

Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 3872

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Als **officielle** Zahlstelle für Coupons von:

3½% Posener Provinzial-Anleihe-Scheinen,

3½% Posener Stadtanleihen v. J. 1894,

4% u. 3½% Meininger Hypotheken-Pfandbriefen

löse ich die am **1. Juli cr.** fälligen Zinsscheine bereits von heute ab ein 7966

Heimann Saul,
Bankgeschäft.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe **Herrenstoffe englischer** und **deutscher Fabrikate zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** 7851

M. Baruch, Markt 49, neben der Firma Gebr. Andersch

1893er Rheinwein (Bechtheimer), guter Tischwein, vom **Faß** und in **Flaschen** mit 60 Pfg. pro Flasche ohne Glas.

Bei Entnahme von mindestens 50 Flaschen mit 52 Pfg. gegen Baar, Netto, ohne Rabatt.

Carl Ribbeck, Posen, Friedrichstr. 23,
Weingroßhandlung. 7962

Kaffee-Lager en gros
und Kafferösterei im Großbetrieb.

Auf der Ausstellung in der Maschinenhalle lasse ich **von** 5 Uhr Nachmittags ab Kaffee nach neuer Art rösten.

Verkauf en gros & en détail.

J. N. Leitgeber, Posen,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.
Fernsprecher Nr. 181. 7414

Seebad Heringsdorf.

Eisenbahn-Station.

Bekannt durch seine unvergleichliche Lage im Buchenwald und an der See, durch hohe bewaldete Dünen und Bergzüge vor Winden geschützt, daher als milder klimatischer Kurort auch während der Frühlings- und Herbstmonate sehr geeignet. Warm-Bade-Anstalt mit den bewährtesten Einrichtungen versehen, liefert See-, Sool-, Moor- und Süßwasserbäder. Ferner neu eingerichtet Kohlensäure-Bäder nach Keller'schem System. Massage, elektro- und hydrotherapeutische Behandlung. Schwimmunterricht. Die **413 Meter weit in die See hinausgehende Kaiser Wilhelm-Brücke** ermöglicht auf dem mit Restauration versehenen Brückenkopf den ärztlicherseits dringend empfohlenen Genuß frischer Seeluft, und das Anlegen der Dampfschiffe selbst bei hohem Seegang. Saison-Eröffnung am **15. Mai.** Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Anfang Juni. Aerzte und Apotheke ständig am Ort. Sterilisirte Kindermilch und neu eingerichtete Sanitäts-Molkerei unter der Aufsicht der Bade-Direktion. Lawn tennis-Plätze. Vermiethung auf längere und kürzere Zeit, auch wochenweise. Wohnungen sind immer in größter Auswahl vorhanden. Im Gemeinde-Amt, Wilhelmstraße Nr. 4 ist ein Wohnungsnachweis neu eingerichtet. Auskunft ertheilt die Badedirektion und der Gemeindevorstand. Frequenz im Jahre 1894: **10 000.** 6171

Die Bade-Direktion. Der Gemeinde-Vorstand.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden N. 4525

Streng individualisirende ärztl. Behandlung. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankheiten. Herzleiden etc. — Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kuretc.** 8 Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Günstiger Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, Kurtaxe 3 bis 6 M. und billigste Preise. Auskunft ertheilt

5873 **die Bade-Direktion zu Rügenwalde.**

Berg-Divenow

Seebad u. Soolbad durch Neubohrung einer starken **Soole.**
Näheres im Bäderverkehrs-Bureau, **Posen**, Wasserstr. 16. 6784

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke

(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in **Obernigk** bei **Breslau.**
Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt

6243 **Dr. med. Mosler.**

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag 7¾ Uhr, Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend 9½ Uhr, Vorm.: **Gottesdienst.**
Sonnabend 3½ Uhr, Nachm.: **Jugendgottesdienst.**

Mineralwasser
frischer Füllung, sowie
Badesalze
empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Schleyer,
Drogen- und Farben-Handlung,
Breitestr. 10. 7916

Geschwister Kaskel,
Friedrichstr. 22, I., gegenüber der Lindenstraße. 7925

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir elegant garnirte

Damenhüte

zu bedeutend billigeren Preisen.

Reparaturen-Werkstatt. — *Bei Uhren 2 Jahre Garantie.*

Gold- und Silbergegenst., sowie Alfenide-Waaren in großer Auswahl, passend für Geburtstags-, Konfirmations-, Hochzeits-, u. Jubiläums-Geschenken. Sehr billige Preise. Reelle Bedienung.

L. Hoffmann,
Eckladen, Jahns Hotel, Friedrichstraße 30.
Spezialität: Uhren vom einfachsten bis zum
7207 feinsten Genres.

Tafelbutter,
täglich frisch, 7932
pro Pfund 1 Mark.
Posener Molkerei.

Junger Mann,
21 Jahre alt, mosaisch, möchte zu seiner Erholung 3—4 Wochen verreisen und sucht auf diesem Wege einen Reisegefährten. Auch schließt sich derselbe gern einer Familie an. Gefl. Offerten unt. M. P. 10 in der Exped. d. Ztg. abzugeben. 7965

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,
Berlin W., Friedrichstr. 66.
Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Seit 50 Jahren etablirt.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
21. u. 22. Juni Ziehung
Marienburger Loose à 3 M.
Hauptgewinne:
90,000 M.
30,000 M.
15,000 M.
u. s. w. Originalloose à 3 M.
Porto und Liste 30 Pfg., empf. und versendet das
Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.,
Berlin C., Schlossplatz 7,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21,
München, Nürnberg und Schwerin i. M.

500 Centner
Speisekartoffeln,
sauber mit Hand verlesen, hat abzugeben 7944
Lindenfelde
bei **Wengierskie.**

Oeffentliche Danksagung.

Herrn **Rechtsanwalt H. Kirschner zu Posen** spreche ich für die außerordentliche Mühe, welche derselbe sich in meinem Interesse bei Führung eines Prozesses gegeben hat, öffentlich meinen besten Dank aus. **C. Frank.**

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Prüfung von Anwärter für den Polizeibureaudienst.** Vom Minister des Innern ist bestimmt worden, daß die bei den königl. Polizei-Verwaltungen in Städten beschäftigten Anwärter für den Bureaudienst vor ihrer dauernden Annahme sich einer Prüfung zu unterwerfen haben. Zu diesem Zwecke wird für jeden Regierungsbezirk, in welchem sich eine oder mehrere königl. Polizei-Verwaltungen befinden, eine Prüfungskommission am Sitze des Regierungs-Präsidenten errichtet, unter Vorbehalt späterer Zusammenlegung mehrerer Regierungsbezirke. Die Prüfungskommission wird dem Regierungs-Präsidenten unterstellt. Die Kommission besteht aus einem Ober-Regierungsrath oder dem Chef einer Polizei-Verwaltung als Vorsitzenden, einem Regierungsrath oder Polizeirath und einem rechnungsverständigen Polizei-Sekretär. Die Mitglieder werden unter Vorbehalt des Widerrufs von dem Regierungs-Präsidenten nach zuvor einzuholender Zustimmung des Ministers des Innern ernannt. Die Prüfung ist eine schriftliche und mündliche. Die Vorschriften über die Zulassung der Anwärter zur Prüfung, den Gang der schriftlichen und mündlichen Prüfung u. s. w. sind in einer Prüfungsordnung zusammengestellt. Nach dieser sind die schriftlichen Aufgaben dem Gebiete der praktischen Thätigkeit der Polizei-Bureaubeamten, unter Mitberücksichtigung des Rechnungswesens, zu entnehmen. Die mündliche Prüfung ist darauf zu richten, ob der Anwärter sich die für den praktischen Dienst im Expeditions- und Registratursache, sowie im Rechnungswesen erforderlichen Kenntnisse erworben hat. Er muß mit den Grundzügen der Reichs- und der Preußischen Verfassung und mit den in der Polizei-Verwaltung häufiger zur Anwendung kommenden Gesetzen, Reglements, Polizei-Verordnungen u. s. w. vertraut sein, sowie eine gründliche Kenntniß von der Behörden-Organisation und den Beamtenverhältnissen, ferner von den auf das Rechnungswesen bei den Polizeiverwaltungen bezüglichen Bestimmungen besitzen. Von der Prüfung sollen die als Anwärter für den Polizei-Bureaudienst angenommenen Referendare frei bleiben. Aus Anlaß der Einführung der Prüfung tritt in dem bisherigen Verfahren bei der Annahme der Civil- und der Militär-Anwärter für den Bureaudienst keine Aenderung ein. Was die Beschäftigung der Anwärter im Vorbereitungsdienste betrifft, so soll darauf gehalten werden, daß die Anwärter nicht einseitig beschäftigt werden, ihnen vielmehr Gelegenheit geboten wird, soweit es nach den dienstlichen Rücksichten angängig erscheint, die verschiedenen wichtigeren Zweige des Polizei-Bureaudienstes kennen zu lernen.

nm. **Der Gabelsberger Stenographen-Verein von 1866** hielt gestern Abend im Vereinslokal im Höckerlbräu seine 29. ordentliche Generalversammlung ab. Die Sitzung wurde um 9½ Uhr vom Vorsitzenden, Postsekretär Thiele, eröffnet, wobei die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern der Versammlung bekannt gegeben wurde. Darauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen: Der Verein zählt gegenwärtig 49 Mitglieder. In der Berichtszeit sind im Ganzen 3 Unterrichtskurse abgehalten worden, die von 11, 6 bezw. 16 Theilnehmern besucht waren. Ferner wurde im vergangenen Winter unter Leitung des Vorsitzenden ein Damenkursus eingerichtet, an dem 43 Damen theilnahmen. Von den Theilnehmerinnen sind 25 Damen dem nach Schluß des Kursus gegründeten Damenverein, der unter der Oberleitung des Vereins von 1866 steht, beigetreten. Im vorigen Monat sind zwei Kurse ins Leben gerufen worden, die von 6 bezw. 13 Herren besucht wurden. Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 475,67 M. ab, es verbleibt ein Bestand von 6,36 M. Für die Bibliothek sind im verflossenen Jahre 105,04 M. aufgewendet worden; dieselbe umfaßte bei Beginn des Jahres 380 Bände. Durch Neuanschaffung ist dieselbe noch um 36 Bände vermehrt worden. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wird dem Kassirer Decharge ertheilt. Es wird alsdann zur Vorstandswahl geschritten und die Herren Thiele zum Vorsitzenden, Mielcarek zum Schriftführer, Tomaschewske zum Kassirer und Niemeyer zum Bibliothekar gewählt. Als Beisitzer wird von der Vereinigung Herr Schlecht gewählt. Es folgt alsdann eine Besprechung über die bereits früher ventilirte Frage einer Beschickung der Posener Gewerbe-Ausstellung. Der Antrag des Vorstandes die Ausstellung zu beschicken, wird zum Beschluß erhoben. Ferner wurde eine Revision der Vereinsstatuten angeregt und mit deren Vornahme der Vorstand im Verein mit dem Herrn Geh. Regierungsrath Oberg ermächtigt. Darauf wird die Versammlung um 11½ Uhr geschlossen.

r. **Die Fronleichnams-Prozessionen** haben heute (Donnerstag) in unserer Stadt begonnen und erreichen nächsten Donnerstag ihr Ende. Heute Vormittags fand unter sehr zahlreicher Betheiligung die Prozession am Dome statt; Sonntag Vormittags wird die Prozession von der Pfarrkirche aus um den Alten Markt, Nachmittags von der Dominikanerkirche aus gleichfalls um den Alten Markt, Montag Nachmittags von der St. Martinkirche, Dienstag Nachmittags von der St. Adalbertkirche, Mittwoch Nachmittags von der Margarethenkirche (am Schrodka-Markt) abgehalten. Donnerstag Vormittags findet alsdann die große Prozession von der Pfarrkirche nach der Karmeliterkirche (Fronleichnamskirche) und von dort zurück nach der Pfarrkirche statt; den Schluß macht an demselben Tage Nachmittags die Prozession auf dem Städtchen, wo sich bekanntlich ein altes Kirchlein befindet.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. September d. J. bei der kaiserl. Postagentur Boyadel (Bezirk Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträger mit 600 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; es ist eine Kaution von 200 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Zum 1. Juli d. J. bei der königl. Garnison-Bauinspektion Glogau die Stelle eines Bureauboten mit 2,50 M. tägliche Diäten. — Zum 1. September d. J. bei dem kaiserl. Postamt Liegnitz die Stelle eines Postschaffners mit 800 Mark Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß; es ist eine Kaution von 400 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Zum 1. Juli, spätestens 1. August d. J. bei der kaiserl. Postagentur Mittelsteinkirch (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers, mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; es ist eine Kaution von 200 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Zum 1. September d. J. beim kaiserl. Postamt Warmbrunn die Stelle eines Postschaffners, mit 800 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß; es ist eine Kaution von 400 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann.

* **Chausseerennen und Distanzrennen Posen—Breslau.** Am 26 Mai fand, veranstaltet von dem Konsulate Posen der Allgemeinen Radfahrer-Union, das erste diesjährige Chausseerennen über 50 Kilometer statt. Es starteten 9 Fahrer, von denen 1. Herr P. Viertel in 1 Stunde 50⅕ Min., 2. Herr G. Kloeber in 1 Stunde 56¾ Min., 3. Herr Bierpold in 1 Stunde 57¼ Min. Sieger wurde. Das Rennen sollte ein Vorrennen sein für das am 23. Juni stattfindende Distanzrennen Posen—Breslau, offen für die Posen und Breslauer Konsulate. Der Start zu dem letzteren findet am Kilometersteine 5 bei Gurtschin um 5,30 Uhr früh statt und beträgt die ganze Strecke 166 Kilometer. Die Fahrt dürfte sehr interessant werden, da unter den hiesigen Fahrern manche sind, die ganz Vorzügliches leisten und den Breslauern starke Konkurrenz bieten können. Die Preise sind Bons und Medaillen in Höhe von 400 M. Hoffentlich wird die Mühe und Arbeit des Komitees durch eine starke Betheiligung belohnt werden. Der Nennungsschluß ist schon am 16. Juni Abends 7 Uhr.

* **Einen gemeinschaftlichen Spaziergang** unternahm gestern, Mittwoch, Nachmittag Frau Michel mit den Kleinen ihrer beiden Kindergärten nach dem Tauberschen Etablissement. Dort in wohlgeordnetem Zuge angekommen, wurden die Kleinen mit Kaffee Brezeln und anderen Erfrischungen gestärkt. Danach leitete die Vorsteherin im Verein mit ihren Schülerinnen abwechselnd die Fröbelschen Bewegungsspiele, die zum größten Theil mit Gesang von den Kleinen ausgeführt wurden. Die 3- bis 5jährigen Kinder führten die mannigfachen und sinnreichen Spiele mit so willigem Gehorsame, mit so natürlicher Freudigkeit aus, daß die dort Anwesenden aufs Höchste erfreut waren. Herr Tauber bereitete den Kleinen durch das Aufsteigen von zwei schönen Luftballons eine ganz besonders große Freude. Bei dem günstigen Wetter ist der Spaziergang in jeder Weise befriedigend verlaufen.

s. **Einweihung des jüdischen Krankenhauses.** Am 18. d. M. soll die Einweihung der hinter dem Königsthor neu erbauten jüdischen Kranken- und Alters-Versorgungs-Anstalt stattfinden Auch Herr Rohr, der Stifter dieses Instituts, wird, ebenso wie seine Gattin zu der Feier hier erwartet.

m. **Der Posener Lehrerverein** hält Mittwoch, den 19. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Restaurant Tauber, Thiergartenstraße 18, seine 8. ordentliche Versammlung ab. In derselben wird Rektor Richter über „Gustav Freytag“ einen Vortrag halten.

Aus der Provinz Posen.

v. **Schmiegel,** 12. Juni. [Stiftungsfest. Schulbeiträge. Ortskrankenkasse.] Der polnische Industrieverein feierte Sonntag und Montag dieser Woche sein 25-jähriges Stiftungsfest unter regster Betheiligung von Stadt und Land. Eingeleitet wurde die Feier am Sonntag durch eine Theatervorstellung, woran sich ein Ball knüpfte. Am Montag Vormittag fand ein Festgottesdienst statt und am Nachmittage die eigentliche Feier im Schloßparke von Czacz. — An Schulunterhaltungs- und Schulbaubeiträge zahlt für gegenwärtiges Rechnungsjahr die katholische Schulgemeinde 110, die israelitische 80 und die evangelische Schulgemeinde 72 Prozent der Staatssteuer. Bei den Katholiken und den Evangelischen hat sich der Prozentsatz der Steuer verringert, bei letzteren trotzdem eine neue Lehrkraft angestellt worden ist. Allerdings harren die Lehrergehälter dringend einer angemessenen Aufbesserung und Regelung; denn sowohl die drei letzten Stellen der katholischen als auch die beiden letzten der evangelischen Schule sind mit einem Gehalte von je 750 M. dotirt. — Die Ortskrankenkasse für die Stadt Schmiegel veröffentlicht ihren letzten Rechnungsabschluß, danach betrugen die Einnahmen 2330,11 M. und die Ausgaben 2185,67 M. Das Vermögen betrug im Ganzen 3044,44 M.

ch. **Rawitsch,** 12. Juni. [Flußbereisung. Personalien.] Unter der Leitung des Landraths Germershausen aus Krotoschin findet am Donnerstag, den 20. Juni cr., Vormittags von 9 Uhr ab, bei Wyganow beginnend, eine Schau der Radenza in den betheiligten Kreisen Koschmin, Krotoschin, Gostyn und Rawitsch statt. Die Räumungspflichtigen sind durch den genannten Kommissar aufgefordert worden, der Schau beizuwohnen, um ihre Anliegen der Schaukommission vorzutragen oder deren Weisung entgegenzunehmen. — An Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Langendorff zu Kawitsch ist der Major a. D. Bublitz daselbst zum stellvertretenden Gutsvorsteher für Kawitsch und Sackern ernannt und der Wirth Louis Mantke in Zmyslowo ist auf die Dauer von sechs Jahren zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Zmyslowo gewählt und bestätigt worden.

F. **Ostrowo,** 12. Juni. [Todesfall. Trichinen. Imkerverein. Jahrmarkt.] In dieser Woche starb im benachbarten Grabow nach langem Leiden hochbetagt der Rentier, frühere Rittergutsbesitzer auf Xionzenice Wladimir von Waster. Derselbe hat an der Verwaltung des Kreises Schildberg als langjähriges Mitglied des Kreistages und einer großen Anzahl von Kreiskommissionen hervorragenden Antheil genommen und der ihm übertragenen Aemter mit Pflichttreue und Unparteilichkeit gewaltet. — Gestern fand im hiesigen städtischen Schlachthause der Kreisthierarzt Pahl in einem dem Sattlermeister Smielowski hier gehörigen Schweine, das etwa zwei Centner wog und gegen 60 M. kostete, Trichinen in großer Menge vor. Das Schwein war versichert. — Eine recht interessante Sitzung hatten die Mitglieder des „bienenwirthschaftlichen Vereins“ in Schildberg am Sonntag auf dem Bienenstande des Imkers Krupinski daselbst. Den Mitgliedern bot sich zunächst die seltene Gelegenheit Spurbienen in zwei leeren Kästen beobachten zu können; dann entdeckte ein erfahrener Imker bei Untersuchung eines schwachen Volkes Faulbrut. Die meisten Imker kennen diese Krankheit der Bienen nur dem Namen nach. — Der gestern in Schildberg abgehaltene Jahrmarkt war nur schwach besucht. Die Geschäfte waren auf allen Theilen des Marktes nur mittelmäßig. Sechs Wochen alte Ferkel wurden mit 2 M. per Stück bezahlt.

O. **Rogasen,** 12. Juni. [Feuer. Zwangsversteigerung.] In dieser Woche entstand bei dem Wirth Hauppa in Biniewo bei Rogasen aus unbekannter Ursache Feuer; es brannte

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von G. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(59. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Der Doktor lächelte und begab sich zu Isabella. Sie empfing ihn schon beim Eintritt mit der angstvollen Frage: „Ist es wahr, Doktor, daß Herr Bathurst mitgefochten hat, und daß er verwundet worden ist?“

„Beides ist wahr, Isabella; aber Sie brauchen sich deshalb nicht zu beunruhigen. Die Wunde ist nicht gefährlich, und das ganze Unternehmen ist so befriedigend ausgefallen, daß wir Bathurst nur beglückwünschen können.“

„Wie kam es, daß er den Versuch machte?“ fragte sie athemlos.

„Es war ein Experiment. Ich glaubte wahrzunehmen, daß der plötzliche Schreck im Boot, das kalte Bad und der Blutverlust eine heilsame Erschütterung des Nervensystems hervorgerufen und damit eine Aenderung seines bisherigen Zustandes bewirkt hätten; und es ist mir außerordentlich interessant gewesen, diese schon öfter gemachte Erfahrung von Neuem bestätigt zu sehen. Bathurst ist vollständig von jener Schwäche geheilt.“

„O wie froh — wie dankbar bin ich, Herr Doktor! Nicht um meinetwillen, sondern weil ich weiß, wie großen Werth er darauf legt, und wie unglücklich er vorher war.“

„Ich theile Ihre Freude, mein Kind, fürchte aber, daß unsere Pläne nunmehr eine Aenderung erleiden werden.“

„Welche Pläne?“

„Nun, ich hatte mir gedacht, sie sollten ihm den Kopf zurechtsetzen und ihm sagen, Sie wollten ihn haben so wie er ist — nervös oder nicht —“

„Herr Doktor!“

„— Und dann, dachte ich“, fuhr er unbeirrt fort, „sollten Sie ihn heirathen und mit ihm nach England gehen. Daran ist nun natürlich nicht zu denken. Denn wie ich Bathurst kenne, wird er jetzt vor allen Dingen bestrebt sein, seine Ehre wieder herzustellen und sich, wenn auch nur in seinen eigenen Augen, zu rehabilitiren, indem er hierbleibt und seinen Platz im Heere ausfüllt, bis die Empörung niedergezwungen ist.“

„Das verstehe ich recht gut“, sagte Isabella gefaßt, nur ihre Stimme zitterte ein wenig; „und wenn es auch hart für mich ist, ihn hier in Gefahr zu wissen, so habe ich doch weder das Recht noch die Lust, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.“

„Das ist brav“, sagte der Doktor herzlich; „ich möchte mein kleines Mädchen — das sind Sie hoffentlich jetzt, da mein alter Freund uns verlassen hat — nicht anders sprechen hören. Uebrigens“, setzte er lächelnd hinzu, „steht der Ausführung meines ersten Planes ja nichts im Wege.“

„Wann werde ich Herrn Bathurst sehen?“ fragte Isabella mit tiefem Erröthen.

„Wenn es nach mir ginge, erst in einer Woche; aber er ist ein widerspenstiger Patient, und so kann es geschehen, daß er Sie schon morgen aufsucht.“

„Nicht, wenn es ihm schadet, Herr Doktor.“

„Dafür will ich sorgen. Er trägt den Arm für die nächsten vierzehn Tage in einer Binde; auf die Art wird es gehen.“

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Am nächsten Morgen fand Bathurst das junge Mädchen in einem überdeckten Vorplatze sitzen, der den Damen des Forts als eine Art gemeinschaftlichen Empfangszimmers diente.

„Wie geht es Ihnen, Fräulein Hannay? Ich bin erfreut, Sie wieder wohlauf zu sehen.“

„Ich möchte Ihnen diese Worte zurückgeben, Herr Bathurst; denn ich bemerke, daß wir die Rollen getauscht haben. Sie sind der Invalide — nicht ich.“

„O, ich fühle mich durchaus nicht als solchen“, erwiderte er lächelnd, indem er einen Stuhl heranzog und sich neben sie setzte. Es befanden sich noch einige andere Personen in dem Raume, doch saßen sie am entferntesten Ende desselben und waren außer Hörweite.

„Ich wünsche Ihnen Glück, Herr Bathurst, zu Ihrem gestrigen Erfolge. Der Doktor hat mir davon erzählt; und obwohl es für uns, die wir Sie kennen, keinen Unterschied macht, so freue ich mich doch um Ihretwillen herzlich darüber, weil ich weiß, wie hohe Bedeutung Sie der Sache beimessen.“

„Niemand ahnt, was ich gelitten habe, und welche Last mir nun von der Seele genommen ist! Ich wünschte nur, der Fall wäre früher eingetreten.“

„Ich weiß, was Sie meinen“, sagte Isabella sanft. „Dr. Wade hat mir auch hiervon Mittheilung gemacht und mir gesagt, wie schmerzlich Sie bedauerten, nicht im Boot an meiner Seite geblieben zu sein. Sie selbst haben mir niemals eine Andeutung gemacht, weshalb Sie dies für Ihre Pflicht gehalten hätten; ich kann nur aus dem, was Sie später für mich thaten, meine Schlüsse ziehen. Sollte ich aber nicht ein Recht haben, klar zu sehen?“ schloß sie mit bebender Stimme, während hohe Röthe ihre Wangen bedeckte.

„Sie zwingen mich, etwas zu sagen, was ich nicht aussprechen wollte“, rief er heftig erregt, „wenigstens jetzt noch nicht. Denn Sie wissen nur zu wohl, daß ich Sie liebe mit der ganzen Kraft meines Herzens!“

„Und was wissen Sie von mir, Herr Bathurst?“

„Ich weiß, daß Sie Ihre Neigung nicht an einen Mann verschwenden sollten, der sich wie ein Feigling benommen hat, indem er nur an seine eigene Rettung dachte und Sie grausam Ihrem Schicksal überließ!“

„Was sollen wir thun, um Sie gerechter gegen sich selbst zu machen?“ sagte sie verzweifelt, und Thränen füllten ihre Augen. „Wir kennen Ihr Leiden; wir wissen, daß Sie Ihres Willens und der klaren Besinnung beraubt waren, als Sie jenen Sprung unternahmen, und daß Sie von dem Moment an, wo Sie wieder Herr Ihrer selbst waren, in unerschrockenster und selbstlosester Weise Ihr Leben für das meine eingesetzt haben. Ich spreche vielleicht allzu offen; aber ich würde mich selbst verachten und würde glauben, tief unter dem Hindumädchen zu stehen, das Ihnen mit so schrankenloser Hingabe gelohnt, — wenn ich in dieser Stunde nicht den Muth fände, Ihnen zu sagen, wie sehr ich Sie schätze und — und liebe!“

(Fortsetzung folgt.)

eine Scheune total nieder. Dabei sind Dreschkasten, Häckselmaschine, 2 Wagen und 37 Gänse mitverbrannt. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle und verhinderte, daß das Feuer größere Dimensionen annahm. Die Scheune soll bei der Provinzial-Feuer-Sozietät zu Posen versichert gewesen sein. — Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Grundstück des Bäckermeisters Theodor Worch hier, Czarnikauerstraße Nr. 155, am 6. August cr. beim hiesigen Amtsgerichte versteigert werden. Das Grundstück ist mit 600 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt und eignet sich besonders gut zu einer Bäckerei.

O **Pleschen,** 12. Juni. [Personalnotiz. Amtsniederlegung. Prämiirung.] Amtsrichter Schultz von hier ist zum 1. Juli d. J. in gleicher Eigenschaft nach Tecklenburg in Westfalen versetzt. — Der Bürgermeister Michalek in Jaratschewo hat sein Amt freiwillig niedergelegt, so daß der Stadt jetzt eine Neuwahl bevorsteht. — Destillateur Julius Ziegel in Jaratschewo ist für die von ihm in Brüssel ausgestellten Getränke mit der Medaille d'or prämiirt worden.

g. **Jutroschin,** 12. Juni. [Allerlei Unfälle. Jahrmarkt in Dubin. Auszeichnung. Einbruch.] Die letzten Tage waren reich von allerlei Unfällen. Auf dem Dominium Sielec wurde ein Junge durch den Hufschlag eines Pferdes im Gesicht derartig verletzt, daß er eine über die ganze linke Gesichtsseite sich ziehende klaffende Wunde davontrug, die vom Arzte zugenäht werden mußte. — Beim Umbau eines Hauses in Neu-Sielec stürzte vorgestern eine Mauer ein. Der dabei beschäftigte Maurer wurde so unglücklich getroffen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, welche an seinem Aufkommen zweifeln lassen. — Die Wirthin des Propstes Kryger im nahen Dubin kochte gestern in einer in kochendem Wasser stehenden Flasche Stachelbeeren und nahm dieselbe plötzlich aus dem kochendem Wasser heraus. In Folge dessen sprang die Flasche und Glassplitter sowohl als auch der heiße Inhalt flogen ihr mit solcher Vehemenz ins Gesicht, daß sie den Verlust des einen Auges wird zu beklagen haben. — Auf dem Felde bei Olbina balgten sich zwei Hütejungen miteinander. Der eine kam dabei zu Falle und erlitt eine schwere Verrenkung des einen Armes. — Der gestern in Dubin abgehaltene Jahrmarkt war, wohl wegen der Heuernte, die bei dem bisherigen schönen Wetter stark im Gange ist und quantitav, wie qualitativ gleich befriedigende Erträge liefert, nur schwach besucht. Der Viehmarkt wies, mit Ausnahme des Pferdebestandes, einen starken Auftrieb auf; doch stellten sich die Preise nicht hoch, namentlich waren Schweine sehr billig. Dem Krammarkte wurde durch das Mittags mit starkem Regen eintretende Gewitter ein rasches Ende gemacht. — Dem Kirchvater Uhlich in Wirschkowitz ist das Allemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Zahl 50 verliehen worden. Trotz der vom Krotoschiner Magistrat ausgesetzten Belohnung auf Entdeckung der Verüber der letzten Einbrüche ist in einer der letzten Nächte in Krotoschin schon wieder, und zwar beim Produktenhändler W. Wolf eingebrochen worden; es wurde ein Schrank erbrochen und daraus die Summe von ca. 100 M. gestohlen. Der Dieb gelangte in die Wohnung, indem er eine Fensterscheibe eindrückte und den Riegel des Fensterrahmens zurückschob.

X. **Wreschen,** 12. Juni. [Vertretung. Neubau. Beurlaubung. Kleinbahn. Ferien-Kolonisten. Unfall.] Die Vertretung der ersten Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule ist dem Schulamtskandidaten Reiche aus Schwerin a. W. übertragen worden. Die Stelle selbst wird demnächst mit einem Rektor besetzt werden. — Graf Poninski auf Schloß Wreschen zeigt sich als Freund und Förderer der hiesigen polnischen Vereine. Gegenwärtig läßt derselbe in seinem Walde zu Sokolowo für den Industrie- und Gesangverein ein Orchester für die Musik und einen Tanzsaal bauen. — Landrath v. Zawadzky in Witkowo ist auf sechs Wochen beurlaubt und Rittergutsbesitzer Albrecht in Kawenczyn mit seiner Vertretung betraut worden. — Am 1. August cr. beginnt die Personenbeförderung auf der etwa 20 Kilometer langen Kleinbahn Witkowo-Gnesen. — Wie alljährlich war auch in diesen Tagen Oberkantor Sarasohn aus Stettin hier, um im Auftrage des Berliner Vereins zur Unterbringung von Ferienkolonisten thätig zu sein. Es gelang demselben, hier 10 Kinder, in Miloslaw 17 und in Zerkow 11 unterzubringen. Die Aufsicht über die Kinder übernehmen Lehrer. — Den polnischen Geflügelhändlern, die an jedem Dienstag Abend mit Wagen voll Geflügel hier durchreisen, um dasselbe zum Wochenmarkte am Mittwoch nach Posen zu bringen, passirte gestern Abend ein bedauerlicher Unfall, indem ein Wagen, der hoch mit Geflügelkästen beladen war, umfiel. Dadurch kam viel Geflügel um und gerieth ein 12jähriges Mädchen unter die Kästen, von denen es bedeutende Verletzungen erlitt.

–i. **Gnesen,** 13. Juni. [Besitzveränderung. Feuer.] Das den Erben des verstorbenen Rentiers Louis Senator gehörige hierselbst am Markt belegene Grundstück hat der Kaufmann Rekosiewicz hier für 51 000 Mark erworben. — In dem benachbarten Dorfe Biskupice brach gestern früh auf dem Gehöfte des Besitzers R. in der Scheune Feuer aus und ist diese nebst einem kleinen angrenzenden Gebäude sowie eine Wagenremise vollständig abgebrannt.

F. **Gollantsch,** 12. Juni. [Ernte. Zinsfuß.] An der Netze ist ein Theil des Roggens gemäht worden, der als Futter verwendet wird. Der Boden ist dort ein derart leichter, daß der Roggen durch die anhaltende Dürre vollständig vertrocknet ist. — Die hiesige Volksbank hat für Einlagen den Prozentsatz auf vier Prozent herabgesetzt.

R. **Crone a. d. Brahe,** 12. Juni. [Theaterzug der Kleinbahn. Ertrunken. Jahrmarkt. Zähler.] Der erste Theaterzug der Kleinbahn — Theaterzug deshalb, weil dieser Zug durch Abfahrt und Ankunft genau für den Besuch des Bromberger Theaters paßt und zu demselben Rückfahrkarten zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden — ging heute stark besetzt von hier ab. Die Bromberger Theater haben hier Verkaufsstellen für Billets eingerichtet, sodaß dem hiesigen Publikum der Besuch des Bromberger Theaters sehr erleichtert wird. Die Züge werden bis auf Weiteres an jedem Mittwoch verkehren, hoffentlich immer mit demselben Erfolge. — Der bei der Rettung eines Müllerburschen ertrunkene Müllergeselle hat, wie jetzt bekannt wird, seine Mutter — eine Wittwe mit drei unerwachsenen Kindern — auf jede Weise unterstützt. Er war der zweite Sohn dieser Wittwe, der seinen Tod durch Ertrinken fand. Ihren Mann hat die bedauernswerthe Frau auch auf schreckliche Weise verloren, er wurde von einem herabfallenden Baumstamme getroffen und getödtet. — Der gestrige Jahrmarkt in dem benachbarten Flecken Topolno war von Käufern und Verkäufern nur mäßig besucht. Die allgemeine Geschäftsstille machte sich auch hier fühlbar. Im Besonderen war der Vieh- und Pferdehandel, infolge des geringen Auftriebes sehr lau. — Für die Berufs- und Gewerbezählung haben sich hier Herren genug gefunden, die das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen bereit sind. Unsere Stadt braucht im Gegensatze zu Bromberg Geldaufwendungen dafür nicht zu machen.

* **Bromberg,** 12. Juni. [Zum Bezirkstage der Friseure und Barbiere,] welcher vorgestern im Schützenhause abgehalten wurde, waren Mitglieder des Bezirksverbandes aus Dt.-Krone, Graudenz, Thorn und Nakel erschienen. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende des Bezirksverbandes Herr Köjeling von hier mit einer kurzen Ansprache. In der Sitzung gelangten nur innere Vereinsangelegenheiten zur Besprechung. Die Versammlung erklärte sich mit einer Petition bezüglich der Sonntagsruhe im Friseurgewerbe 2c. einverstanden; es wurde beschlossen, die Petition an den Vorstand des Bundes abzuschicken behufs Berathung und näherer Begründung derselben auf dem Verbandstage, welcher in nächster Zeit in Rostock stattfinden wird. Nachdem als Ort für den nächsten Bezirkstag die Stadt Inowrazlaw bestimmt worden war, wurde die Sitzung gegen 3 Uhr Nachmittags geschlossen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Deutsch-Ossig** (Görlitz), 11. Juni. [Entführt.] Gestern in später Nachmittagsstunde wurde, dem „N. G. A." zufolge, den auf dem Oberhofe hierselbst beschäftigten Vogt Ernst Birkholzschen Eheleuten, während sie auf dem Felde arbeiteten, ihr 6jähriges Töchterchen Anna von einem schon längere Zeit herumvagabondirenden 12jährigen Mädchen, Namens Bachstein aus Zittau, entführt. Das Kind trug ein braunes Kleid mit Halbmonden, blaue Schürze, roth eingefaßt, und runden Hut, hat dunkelblaue Augen, dunkelblondes lockiges Haar mit kleinem Zopf und ging barfuß. Die Eltern, welche in der Nacht bis 2 Uhr alle Wege vergeblich abgesucht haben, fuhren heute Morgen per Bahn nach beiden Richtungen ab, um weitere Nachforschungen anzustellen.

* **Hirschberg,** 12. Juni. [Geschenk] Der Bankier Hans Schlesinger zu Berlin hat der Verwaltung des hiesigen städtischen Krankenhauses ein Kapital von 20 000 Mark überwiesen, dessen Zinsen dazu verwendet werden sollen, bedürftigen Kranken — ohne Unterschied der Konfession — Freistellen bis zur völligen Genesung zu verschaffen. Ueber die Annahme dieser Zuwendung werden zunächst die städtischen Behörden Beschluß zu fassen haben.

* **Sagan,** 12. Juni. [Erschlagen.] Der Häusler Jurtz aus Burau im hiesigen Kreise wurde gestern erschlagen in einem Getreidefelde aufgefunden. Der „Schl. Ztg." zufolge sind drei der That verdächtige Personen verhaftet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 12. Juni. Wegen fahrlässiger Tödtung unter Vernachlässigung der Berufspflicht stand heute der praktische Arzt Dr. Hugo G. vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Angeklagte war, wie die „Freis. Ztg." berichtet, Hausarzt bei dem Hofmarschallamts-Sekretär Weimann. Frau Weimann litt sehr stark an Zahn- und Gesichtsschmerzen und Schlaflosigkeit. Am 22. Mai v. J. erschien Frau W. in der Sprechstunde und bat um ein Schlafmittel. Der Arzt wußte, daß sie auf Narkotika schwer reagirte. Er verordnete ihr Chloralhydrat und schrieb auf das Rezept: „In zwei Portionen vor dem Schlafengehen zu nehmen." Nach seiner Behauptung hat er diese Verordnung mündlich noch dahin ergänzt: sie solle, nachdem sie nun schon mehrere Nächte nicht geschlafen, einmal um 5 Uhr Nachmittags zu Bett gehen, vorher die erste halbe Portion Chloralhydrat nehmen und, falls sie etwa nach 5 Stunden wieder erwachen und Schmerzen haben sollte, noch einen Theelöffel voll einnehmen. Die Menge des verschriebenen Chloralhydrats betrug 6 Gramm; die höchste zulässige Einzeldosis ist auf 3,00 Gramm bemessen. Der Apotheker hatte auf die Medizinflasche gleichfalls geschrieben: „In zwei Portionen vor dem Schlafengehen zu nehmen." In der Familie der Frau W. verstand man die Anordnung so, daß die ganze Menge kurz hintereinander vor einmaligem Schlafengehen zu nehmen sei. Diese Auffassung bestätigte auch Frau W. Frau W. nahm die erste Portion in der zehnten Abendstunde, sie gerieth in einen gelinden Rausch, wurde nach Ueberwindung desselben ins Bett gebracht und nahm dann noch die zweite Portion ein. Gegen 4 Uhr Morgens war die Frau eine Leiche. Der schleunigst herbeigeholte Angeklagte konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Letzterer war eine Folge der verschluckten zu großen Menge Chloralhydrats. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er sich darauf beschränkt habe, der in Folge ihrer Schmerzen zerstreuten Frau die Instruktion mündlich zu machen, anstatt sie in nicht mißzuverstehender Art aufzuschreiben. Der Angeklagte behauptet, daß er der Frau mündlich ganz genaue Vorschriften gegeben habe, die von dieser auch verstanden worden seien. Er habe der Frau auch nahe gelegt, mit der Arznei recht vorsichtig zu sein. — Aus der Beweisaufnahme ist hervorzuheben, daß die Schwester der Verstorbenen dem Angeklagten in der Todesnacht das kritische Rezept gezeigt hat und letzteres seitdem spurlos verschwunden ist. Frau W. hatte ihren Angehörigen die Anordnung des Arztes dahin mitgetheilt, daß sie eine Portion der Arznei vor dem Schlafengehen und die zweite Portion nach einer halben Stunde nehmen solle. Nach dem Gutachten des Chemikers Dr. Bischoff ist Chloral in größerer Menge in der Leiche vorgefunden worden. — Prof. Dr. Straßmann: Die Frau habe zweifellos eine recht große Chloralgabe genommen. Eine Gabe von 6 Gramm müsse aber nicht unbedingt den Tod zur Folge haben; bei Einführung des Chlorals in die Pharmakopöe seien größere Dosen gegeben worden, die erst später reduzirt wurden. Nach den neueren Erhebungen seien Todesfälle bei Dosen unter 8 Gramm als Ausnahmen zu betrachten. Hätte der Angeklagte die Anordnung so getroffen, wie die Verstorbene behauptete, so hätte der Angeklagte einen ungünstigen Ausgang als möglich voraussehen müssen; hat er die Anordnung so getroffen, wie er behauptet, so ist dieselbe nicht gerechtfertigt. Die höchste Einzeldosis sei früher auf 4 Gramm festgesetzt gewesen, sie betrage jetzt 3 Gramm. Vorsichtiger wäre es gewesen, wenn der Angeklagte seine Instruktion nicht blos mündlich, sondern auch schriftlich ausführlich und recht klar ertheilt hätte. — R.-A. Dr. Schachtel machte darauf aufmerksam, daß nach Prof. Ewald und Bornträger Todesfälle bei Verabreichung von weniger als 8 Gramm Chloralhydrat immer Zweifel offen lassen und daß nach der Sektion die verstorbene Frau eine kleine Fettpolsterung am Herzen hatte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof erachtete eine strafbare Fahrlässigkeit für vorliegend und erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Berlin, 12. Juni. Ein abschreckendes Sittengemälde entrollte sich gestern vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Anklage wegen Blutschande gegen den Pianofortefabrikanten Karl August Wilhelm Camin und dessen 20jährige Tochter Clara Johanna zu verhandeln hatte. Vater und Tochter haben lange Zeit hindurch einen verbrecherischen Umgang unterhalten, von welchem zwei von der Tochter geborene Kinder Zeugniß ablegen. Staatsanwalt Flickel beantragte gegen den Vater das zulässige höchste Strafmaß von fünf Jahren Zuchthaus, gegen die Tochter 9 Monate Gefängniß. R.-A. Dr. Schwindt empfahl dem Gerichtshofe, die Strafe des Vaters etwas herabzusetzen, da kaum anzunehmen sei, daß ein Mann, der sich in so bestialischer Weise versündige, im Vollbesitze seiner Geisteskräfte sich befunden habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Vater zu drei Jahren Zuchthaus, die Tochter zu neun Monaten Gefängniß.

Die Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni d. J.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Bestimmungen ersucht, die vom königl. stat. Bureau in Berlin auf Anfragen getroffen wurden:

1. Haushaltungsliste (Drucksache Nr. I): Mannschaften von Truppentheilen, die zu mehrwöchiger Uebung (z. B. nach dem Artillerie-Schießplatze) ausgerückt sind, sind in dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar mit Namen (nicht blos summarisch) einzutragen; wegen des Raummangels im Verzeichnisse B. kann eine handschriftlich aufgestellte Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste erforderten Angaben beigefügt werden.

Sachsengänger-Familien und sonst während der Sommermonate auswärts auf Arbeit abwesende ganze Haushaltungen sind mit Rücksicht darauf auch in ihrem Heimathsorte, und zwar als vorübergehend abwesend zu zählen, daß verschiedene von solchen Haushaltungen von ihrem Weggange ihren Kartoffelacker bestellen, um ihn im Herbste abzuernten, also Landwirthschaft treiben, für ihren Landwirthschaftsbetrieb sonach eine Landwirthschaftskarte eingeliefert werden muß.

Im Umherziehen oder zu Hause für fremde Rechnung arbeitende Selbständige, wenn sie mit Gehilfen oder regelmäßig mithelfenden Familienangehörigen arbeiten, haben die Spalten 13 bezw. 14 mit Ja zu beantworten (und demzufolge einen Gewerbebogen auszufüllen.)

Ueber die Ausfüllung der Spalten 10 und 11 der Haushaltungsliste (den Nebenberuf betreffend) bei Militär-Oekonomiehandwerkern und Militärmusikern ist bestimmt worden, daß für die im Dienste ausgeübten Berufe derartiger Militärpersonen in den Spalten 10 und 11 ein Eintrag nicht zu machen sei; wenn aber diese Militärpersonen ihren gelernten Beruf als Schneider, Schuhmacher, Musiker auch außerdienstlich im Nebenberufe treiben, wenn sie z. B. für Privatrechnung von Militär- oder Civilpersonen (Offizieren, Einjährig-Freiwilligen u. s. w.) arbeiten u. dergl., seien die Spalten 10 und 11 entsprechend auszufüllen.

2. Zur Landwirthschaftskarte (Drucksache Nr. II): Es ist vorgeschrieben worden, daß von jeder Haushaltung, in welcher von einem oder mehreren Mitgliedern eine Bodenfläche, wenn auch von kleinstem Umfange, land- oder forstwirthschaftlich bewirthschaftet wird, oder von welcher Kühe zum Milchhandel oder Molkerei gehalten werden, eine Landwirthschaftskarte auszufüllen ist. Ausgeschlossen davon bleiben blos solche Haushaltungen, die nichts als Ziergärten haben und in diesen allenfalls nebenher einen unbedeutenden Anbau von Nutzpflanzen betreiben, selbstverständlich auch alle Haushaltungen, die keinerlei Acker- oder Gartenbau treiben. Darauf, wie Jemand den Ertrag seiner Landwirthschaft verwerthet, ob er ihn selbst verbraucht oder verkauft, kommt für die Zwecke der landwirthschaftlichen Betriebsstatistik Nichts an, ebenso wenig darauf, ob er den Anbau von Nutzpflanzen auf eigenen, gepachteten, Deputat-, Dienstländereien u. s. w. betreibt. Auch die Größe der landwirthschaftlich oder gartenmäßig bewirthschafteten Fläche ist nicht entscheidend für die Ausfüllung oder Nichtausfüllung einer Landwirthschaftskarte; eine solche muß vielmehr ausgefüllt werden, wenn von einer Haushaltung aus eine, selbst kleinste, Bodenfläche als Acker, Gartenland, Wiese, Weide, zum Wein-, Obst-, Gemüse-, Tabak- u. s. w. Bau, als Wald- oder Holzland bewirthschaftet wird. Wer sich allerdings blos einige Salatköpfe zieht, einige Liter Erdbeeren erntet u. dergl., wird eine Landwirthschaftskarte nicht auszufüllen haben, wohl aber der, für dessen Haushalt der Anbau von Gemüsen, Hackfrüchten u. dergl. irgend eine nennenswerthe wirthschaftliche Bedeutung hat. Wer die Gartenwirthschaft u. s. w. als bloße Spielerei betreibt und sich dabei den eigengewonnenen Kopf Blumenkohl 5 M. kosten läßt, hat keinen Landwirthschaftsbetrieb und braucht keine Landwirthschaftskarte auszufüllen.

Wiesen oder Ackerflächen, die zwar von einer Haushaltung aus (etwa vom Besitzer) bewirthschaftet werden, deren Ertrag aber auf dem Halme verkauft bezw. verpachtet und dann vom Käufer abgeerntet wird, bedingen die Ausfüllung einer Landwirthschaftskarte seitens des Bewirthschafters, nicht aber seitens des Käufers (bei Wiesen des Graspächters.)

Ziergärten, Parks u. dergl. sind dann überhaupt von der Erhebung mit Landwirthschaftskarten ausgeschlossen, wenn derartige Flächen die alleinigen bewirthschafteten Flächen der Haushaltung bilden und von dieser sonst Landwirthschaft nicht betrieben wird. Dagegen sind diese Flächen, so gut wie Haus- und Hofräume, Wege und Gewässer und A. 1 bezw. A. 2 f. der Landwirthschaftskarte in allen den Fällen zu berücksichtigen, in denen andere Flächen landwirthschaftlich genutzt werden, also derentwegen eine Landwirthschaftskarte ausgefüllt wird.

Kunst- und Handelsgärtnereien haben nur dann eine Landwirthschaftskarte zu liefern, wenn sie selbst Gartenbau betreiben; außerdem haben sie eine Gewerbekarte einzureichen, wenn sie mit Gehülfen (oder Motoren) arbeiten.

Molkereien, Milchwirthschaften haben eine Landwirthschaftskarte auszufüllen, wenn sie eigene Kühe zur Milchgewinnung halten, gleichviel, ob sie außerdem noch eine Bodenfläche landwirthschaftlich bewirthschaften oder nicht. Handeln sie blos mit Milchprodukten, ohne selbst Kühe zu halten, so ist von ihnen eine Landwirthschaftskarte nicht zu erfordern. Eine Gewerbekarte haben dagegen alle Molkereien und Milchwirthschaften, die mit Gehülfen oder Motoren arbeiten, auszufüllen.

3. Zum Gewerbebogen (Drucksache Nr. III): Ein Gewerbebogen ist auch von solchen Gewerbetreibenden, Handwerkern, Hauswebern, Gastwirthen, Inhabern kleinerer kaufmännischer Geschäfte, auszufüllen, die zwar nicht mit eigens für das Geschäft angenommenen Gehilfen arbeiten, deren Familienangehörige (Frau, Kinder) aber, wenn auch nicht als ordentliche Gehilfen, so doch regelmäßig und nicht blos gelegentlich im Geschäfte mithelfen. In solchen Fällen ist auch dann ein Gewerbebogen auszufüllen, wenn die regelmäßig Mithilfe der Familien-Angehörigen zwar am 14. Juni ruht, sonst aber in der geschäftlichen Betriebszeit nicht blos gelegentlich stattfindet.

Der Gewerbebogen ist am Sitze des Gewerbetriebes auszufüllen. Daher muß ein solcher vor dem Zählungstage vom Zähler auch an dem Sitze des Betriebes ausgehändigt werden, nicht etwa in der von der Betriebsstätte entfernten Wohnung des Gewerbetreibenden.

Von Zweiggeschäften (Filialen, Verkaufsstellen), in denen nur eine angestellte (unselbständige) Person beschäftigt ist, muß gleichwohl ein Gewerbebogen ausgefertigt werden. Wird aber die Filiale, das Zweiggeschäft von einem selbständigen Inhaber (etwa gegen Antheil am Gewinne oder dergl.) ohne Gehilfen oder Motoren betrieben, so darf kein Gewerbebogen ausgefertigt werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Juni. Zu der Affäre des Herrn von Kotze wird berichtet: Wie in gut unterrichteten Hofkreisen verlautet, ist die unerquickliche Angelegenheit immer noch nicht beendet. So ist neuerdings ein ehrengerichtliches Verfahren von einer vielgenannten Persönlichkeit gegen Herrn von Kotze beantragt worden, welches sich u. a. mit der Frage beschäftigt, ob es standesgemäß sei, daß der Beschuldigte den ordentlichen Richter für die Rehabilitation seiner Ehre in Anspruch nehme. Außerdem stand heute vor dem Kriegsgericht ein Termin wegen des Duells zwischen den Herren von Kotze und von Reischach an, über dessen Ausgang noch nichts verlautet, während eine weitere Duellangelegenheit den Strafrichter baldigst beschäftigen wird. Wie bekannt, handelt es sich bei Herrn von Kotze und Herrn von Schrader um einen Kampf „Ceremonienmeister gegen Ceremonienmeister", der erst sein Ende erreicht haben dürfte, sobald der Kaiser endgiltig sich für einen oder den anderen Herrn ent-

'chieden haben wird. Daß Beide fernerhin zusammen im Amte bleiben, erscheint ausgeschlossen. Bevor aber nicht Ehrenrath, Kriegsgericht und Strafrichter gesprochen haben werden, dürfte keinerlei abschließende Entscheidung getroffen werden.

Die Vorführung einer Kavallerie-Division, ein seltenes Schauspiel, wird sich am Freitag in Potsdam abspielen. Ein Theil der in Berlin stehenden Garde-Kavallerie-Regimenter wird zu diesem Zweck nach Potsdam herangezogen werden.

Als neuester Kandidat für den Posten des Berliner Polizeipräsidenten wird Herr v. Windheim, Polizei-Präsident von Stettin, genannt. Allerdings ist Herr von Windheim noch in jugendlichem Alter — er steht in der Mitte der Dreißiger —, indessen schätzt man ihn, dem „Lok.-Anz." zufolge, im Ministerium des Innern, dem er bereits längere Zeit als Hilfsarbeiter angehört hat.

Die Berliner Universität wird nach der amtlichen Zusammenstellung in diesem Sommer von 4265 Studirenden besucht, von welchen 1138 neu immatrikulirt sind. Im Sommer 1894 betrug die Besuchsziffer 3840. Die theologische Fakultät zählt gegenwärtig 403 Studirende (302 Preußen), die juristische 1218 (939), die medizinische 1080 (782), die philosophische 1564 (1058). Außer den immatrikulirten Studenten sind noch 3430 Personen zum Hören der Vorlesungen berechtigt, sodaß die Gesammtzahl 7695 beträgt, 411 mehr als im vorigen Sommer.

Durch Sturz aus einem Eisenbahnzuge ist heute früh ein Herr, der der kaiserlichen Marine angehören soll, zwischen Fürstenwalde und Berlin verunglückt. Der Herr, anscheinend in den 40er Jahren, wollte einen Nebenraum aufsuchen, verwechselte dabei die Thür und stürzte aus dem Wagen hinaus. Er kam mit einer Ausrenkung der rechten Schulter und verschiedenen kleineren Verletzungen davon. Er ließ sich hier in der königl. Klinik die Schulter wieder einrenken.

Selbstmord im Eisenbahnzuge hat in der vergangenen Nacht ein junger Mann auf der Strecke München-Berlin verübt. Als heute früh der Schnellzug von München um 6 Uhr in Berlin auf dem Anhalter Bahnhofe einlief, fand man in dem Nebenraum eines Wagenabtheils dritter Klasse einen jungen Mann auf, der sich aus einem Revolver eine Kugel in die linke Schläfe gejagt hatte. Seine Taschen enthielten eine Visitenkarte auf den Namen Zimmermann. Ob dies der Name des Selbstmörders ist, steht noch dahin. In Neustadt a. d. O. hatte der Mann den Zug bestiegen.

Einen schrecklichen Tod in Ausübung seines Berufs erlitt gestern der Hilfslademeister August Ullrich aus der Tegelerstr. 5, ein verheiratheter Mann von 39 Jahren. Ullrich war auf dem Hamburger Innenbahnhofe beschäftigt und wollte, um mit einem anderen Beamten dienstlich Rücksprache zu nehmen, den kürzesten Weg zwischen zwei Wagen hindurch wählen, die sich fortbewegten. Dabei gerieth er zunächst zwischen einen Wagen und eine Rampe, dann wurde er über das Kreuz gefahren. Der zweite Wagen machte gerade vor dem Unglücklichen Halt. Ullrich war auf der Stelle todt.

Von einem verirrten Geschoß ist nach dem „Lok.-Anz." der Sattler Ernst Wille auf dem Tempelhofer Felde getroffen worden. Nach der Nachricht des Blattes, die mancherlei Unwahrscheinlichkeiten aufweist, wollte Wille von der Bockbrauerei möglichst rasch nach Britz gelangen und war bereits bis in die Nähe der Verbindungs-Eisenbahn gelangt, als er plötzlich von einem Geschoß getroffen wurde. In den Schießständen schossen Landwehren verschiedener Truppentheile nach der Scheibe, wobei ein Geschoß über die hohen Sicherheitswälle hinweggeflogen ist. Das Geschoß soll im Arm Willes stecken geblieben sein. Im Krankenhaus am Urban hätte man es herausgeschnitten.

† **Polizeipräsident Frhr. v. Richthofen als Harun al Raschid.** Aus Berlin schreibt man dem „Hamb. Nachr.": „Vielleicht nicht allgemein bekannt ist es, daß der verstorbene Polizeipräsident es liebte, hin und wieder in später Abend- oder Nachtstunde, wie dereinst Harun al Raschid in der Kalifenstadt, die dunkleren Lokale seines Reiches zu besuchen, um dort Studien zu machen und die Schattenseiten des Berliner Lebens persönlich in Augenschein zu nehmen. Vor Jahren verschleppte mich einmal ein leichtsinniger Freund aus der Provinz, der durchaus „Berlin bei Nacht" kennen lernen wollte, in eines jener Lokale mit bunten Laternen vor der Thür und verhängten Fenstern, hinter denen man von zarter Hand „Wein und echte Biere" kredenzt erhält. An einem der Tische saß ein einzelner, groß gewachsener Herr in Civil und trank — eine Flasche Champagner, notabene er nippte nur an dem ersten Glase und ließ die Flasche stehen. Wir wunderten uns anfänglich über die Sprödigkeit der bedienenden Mädchen, die sich absolut nicht neben uns setzen wollten — als ich aber das Gesicht des einzelnen Herrn sehen konnte, wurde mir ihre Zurückhaltung klar. Der Fremde bezahlte, gab ein anständiges Trinkgeld und ging. Nun wurden die Mädel auf einmal gemüthlich. Wißt ihr denn, wer das war? fragte ich eine der Dirnen. Statt aller Antwort ging sie an das Buffet, kramte in einer der Schubladen herum und reichte mir sodann eine Photographie. „Der wars", sagte sie, „der Polizeipräsident! Wir wissen, daß er manchmal heimlich inspizirt, und da haben wir uns seine Photographie angeschafft, damit wir ihn gleich erkennen. Was der sich freuen wird, wie vorschriftsmäßig es bei uns zugeht!" — Ja, ja, es ist eine eigene Sache um amtliche Revisionen, selbst dann, wenn sie anonym sind. Es giebt immer Leute, die der Polizei „über" sind!

† **Die Musterfamilie Karl Meier.** Am Freitag findet bekanntlich in ganz Preußen die Berufs- und Gewerbezählung statt, und dabei wird man sich nach einer Musterfamilie Karl Meier zu richten haben, die in dem amtlichen Formular figurirt. Sehen wir uns diesen maßgebenden Haushalt ein wenig näher an. Er umfaßt in der Nacht vom 13. zum 14. Juni 11 Personen. Obenan steht Karl Meier, ein Mann in den besten Jahren, der am 5. Februar ein Alter von 51 Jahren erreicht hat. Er ist unternehmend und vielseitig. Außer der Landwirthschaft, die seine hauptsächliche Erwerbsquelle bildet, betreibt er Getreidemüllerei und Bäckerei, diese letztere als Meister. Seine Frau Josefine, geb. Korn, steht ebenfalls noch im schönsten Alter — Geburtstage von Damen mittleren Alters pflegt man unbegründeterweise nicht der Oeffentlichkeit preiszugeben. Mutter Meier ist eine resolute Frau, die nicht nur den umfangreichen Haushalt leitet, sondern auch fleißig in der Bäckerei hilft. Ihr ältester Sprößling, Franz, ein noch lediger Jüngling von 23 Jahren, macht sich als Gehilfe oder Oekonom in der väterlichen Landwirthschaft nützlich. Augenblicklich geht es freilich im Meierschen Musterhaushalt etwas drunter und drüber; denn „Mutter" kann für einige Wochen nicht nach dem Rechten sehen: es ist ein kleines Nesthäkchen eingetroffen, das den Namen Anna erhalten soll. Die Wirthschaftslast ruht daher momentan auf den Schultern der 18jährigen Dienstmagd Rosa Becker, die sonst noch in der Landwirthschaft helfen muß. Es ist recht schade, daß sie gerade jetzt alle Hände voll zu thun hat; denn im Hause ist zur Zeit der Musketier Otto Winter einquartiert, und sie kann sich nun dem Vaterlandsvertheidiger wenig widmen. Von den sonstigen Haushaltsgenossen ist noch Mancherlei zu sagen. Da ist ein jüngerer Bruder des Familienvaters, dem der Betrieb einer häuslichen Wollenplüschweberei noch Zeit läßt, in der Landwirthschaft mitzuwirken. Ein Neffe mütterlicherseits, Ernst Korn, widmet sich der Schlosserei und hat es schon zum Gesellen gebracht, ist aber seit vier Wochen arbeitsunfähig. Hervorzuheben wäre ferner, daß in der Meier'schen Getreidemüllerei ein Geselle, in der Bäckerei ein Lehrling thätig ist. In Kost und Wohnung steht sonst noch bei Meiers der Chemiker einer Zuckerfabrik, Georg Floritz, der z. Z. auf einer Geschäftsreise sich befindet. Hingegen hat man über Nacht einen alten Scheerenschleifer, Moritz Zeitz, aufgenommen, einen 60jährigen Wittwer, der von Dorf zu Dorf umherzieht und ein kümmerliches Dasein fristet. Meiers haben ihm gewiß aus Mitleid ein Obdach gewährt. Man sieht, die Familie wird nicht ohne Grund als Muster hingestellt . . .

† **Herrn Mellages Heimkehr.** Der „Köln. Ztg." wird aus Iserlohn, 11. d. Mts. berichtet: Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte Rückkehr des Herrn Mellage gestaltete sich zu einer großartigen, ehrenden Volkskundgebung für denselben. Am Bahnhof mit Musik empfangen, wurde er in den bereitstehenden bekränzten Wagen gehoben und dann unter Begleitung von Hunderten von Fackelträgern durch die von bengalischen Flammen und Lichterschmuck erleuchteten Straßen nach seiner reich bekränzten Wohnung in der Karrenstraße geleitet, überall von der Kopf an Kopf dicht gedrängt stehenden Volksmenge begeistert begrüßt. Bürgermeister Fritsche begrüßte Herrn Mellage vom Balkon des Rathhauses, aus den Fenstern und von den Balkonen der Privathäuser wehten Taschentücher und wurden Herrn Mellage Blumen in den Wagen geworfen. In dessen Wohnung hatte ein Ausschuß von Bürgern eine glänzende Empfangsfeierlichkeit eingerichtet. Die Zahl der eingegangenen Glückwunschtelegramme und -Briefe, darunter sehr viele aus dem Auslande, zählt bereits nach Hunderten. Herr Forbes, der schottische Geistliche, traf bereits am Sonntag Nachmittag hier ein und wurde ebenfalls glänzend empfangen. Derselbe wohnt bis auf Weiteres noch bei seinem Retter.

† **Zur Eröffnung des Nordostseekanals** entsendet das Berliner Polizeipräsidium ein starkes Kommando von Sicherheitsbeamten. Am nächsten Sonntag, 16. d. Mts., gehen zunächst 60 uniformirte Schutzleute unter der Führung eines Wachtmeisters nach Kiel ab. Diesen folgt am Dienstag unter der Führung des Polizeihauptmanns Haccius eine Abtheilung von 150 uniformirten Beamten, die zur Dienstleistung bei Holtenau befohlen sind. Außerdem sind noch die politische Polizei und die Kriminalabtheilung bei dem Kommando betheiligt; sie stellen je 25 Beamte zur Aufsicht bei den feierlichen Veranstaltungen. Die ganze Polizeimacht, die am Kanal aufgeboten wird, hat jedenfalls eine stattliche Stärke. Denn auch die anderen deutschen Staaten und namentlich die ausländischen Nationen werden es an der Absendung von Sicherheitsbeamten nicht fehlen lassen.

† **Der Komponist und Kapellmeister Martin Röder** ist am 10. d. Mts in Boston an einer Lungenentzündung gestorben. Der Künstler war ein geborener Berliner; er war dort im April 1851 als Sohn des Begründers der Stahlfederfabrik S. Röder geboren und machte seine musikalischen Studien bei Kiel und Grell. Dann ging er nach Italien und wurde Kapellmeister einer italienischen Operngesellschaft, mit der er Spanien, Portugal, Amerika bereiste. Diese Künstlerfahrten hat Röder in einem Büchlein humorvoll geschildert. Im Jahre 1880 kehrte er nach Deutschland zurück und brachte eine Oper mit, „Vera", die im November 1881 am Stadttheater in Hamburg zur Aufführung gelangte. Seitdem lebte er wieder in Berlin, bethätigte sich vielfach als Dirigent, Gesanglehrer und Schriftsteller. Manche seiner Lieder fanden Anklang, ein Chorwerk „Die heilige Elisabeth" brachte er mit einem eigens gebildeten Chor in der Philharmonie zur Aufführung. Dann ging er nach London, nahm eine Professur an dem königl. Musikinstitut in Dublin an und folgte schließlich einem Rufe nach Boston, wo er die Leitung des dortigen Konservatoriums übernahm und sich im Musikleben Bostons eine hervorragende Stellung errang.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 12. Juni.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	12/6 Mk.	25/5 Mk.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	12/6 Mk.	25/5 Mk.
Weizengries Nr. 1	15 20	15,40	Roggen-Schrot .	8 20	8,40
" " 2	14 20	14 40	Roggen-Kleie . .	4.80	4,80
Kaiserauszugsmehl	15 60	15 80	Gersten-Graupe 1	14 —	14,—
Weizenmehl Nr. 000	14,60	14,80	" " 2	12 50	12 50
" " 00			" " 3	11,50	11.50
weiß Band . .	12,20	12,40	" " 4	10.50	10 50
Weizenmehl Nr. 00			" " 5	10,—	10,—
gelb Band . .	11,80	12,—	" " 6	9 50	9,50
Brotmehl . . .	—,—	—,—	" " grob	8 50	8,50
Weizenmehl Nr. 0	8,80	9,—	Gerstengrütze Nr. 1	9 50	9,50
Weizen-Futtermehl	4 60	4 80	" " 2	8,50	8 50
Weizen-Kleie . .	4 20	4,40	" " 3	8,—	8,—
Roggenmehl Nr. 0	11,—	11,20	Gersten-Kochmehl	6,20	6,20
Roggenmehl Nr. 0/1	10 20	10 40	Gersten-Futtermehl	4.80	4 80
Roggenmehl Nr. 1	9 60	9,80	Buchweizengrütze 1	15,—	15,—
" " 2	7 40	7,60	" 2	14,60	14,60
Kommißmehl . .	9,20	9,40			

Wollmärkte.

** **Breslauer Wollmarktbericht.** Das Jahr 1895 begann für das Wollgeschäft am hiesigen Platze unter sehr ungünstigen Auspizien, da die Preise für Kolonialwollen auf der Dezember-Auktion in London auf einem so niedrigen Niveau angelangt waren wie nie zuvor. Demzufolge vollzogen sich nach der „Bresl. Ztg." auch die Verkäufe in den ersten Monaten auf einer entsprechend niedrigen Preisstufe, welche Situation bis in den Mai hinein anhielt. — Erst als sich im Laufe des Monats Mai herausstellte, daß die Produktion der am hiesigen Platze marktgängigen guten und besseren schlesischen und Posener Wollen wiederum bedeutend nachgelassen hatte, gleichzeitig aber auch die günstige Witterung einen sehr guten Ausfall der Wäsche voraussetzen ließ, wurde es im Kontraktgeschäft belebt und der größte Theil der Wollen ging rasch in feste Hände über. — Das Vorgeschäft auf den Lägern entwickelte sich angesichts der Thatsache, daß die Anmeldungen für den offenen Markt sehr unbedeutende waren, lebhaft und waren es ausschließlich deutsche Fabrikanten und Kommissionäre, die für mittele, mittelfeine und feine gutgezüchtete Wollen als Käufer auftraten, während für hochfeine Wollen der Bedarf ein sehr geringfügiger war, da die gewohnten ausländischen Käufer hierfür diesmal fehlten. — Der offene Markt war ungemein schwach befahren und sehr rasch beendet. — Der Preisaufschlag betrug für gut behandelte und gutgezüchtete Wollen schlesischen Ursprungs durchschnittlich 5—8 M., für Wollen Posener Ursprungs 2—4 M. pro Ztr. Die Beschaffenheit der Wollen war weitaus besser als im Vorjahre und befriedigte nach jeder Richtung. — Nach den Ausweisen der Eisenbahnverwaltungen und Thorexpeditionen wurden inkl. Schmutzwollen zugeführt: Schlesische Wollen ca. 7800 Ztr., Posener Wollen ca. 2800 Ztr., Wollen anderer Provenienz ca. 700 Ztr., hierzu alter Bestand ca. 2500 Ztr., sodaß im ganzen zum Verkauf standen ca. 13 800 Ztr. Das im vorigen Jahre zu Markte gestellte Quantum betrug 17 600 Ztr., sodaß in diesem Jahre 3800 Ztr. weniger vorhanden waren. Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen war, folgende Preise bezahlt: für schlesische feine und hochfeine Wollen 185—255 M., für schlesische mittelfeine Wollen 148—180 M., für schlesische mittlere Wollen 120—145 M., für Posener mittelfeine und feine Wollen 125—155 M. (Einiges auch darüber), für Posener mittlere Wollen 108—125 M. pro Ztr. Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum Wolle dürfte ungefähr 3000 Ztr. betragen. — Im Laufe des Monats Mai sind hierorts ca. 1500 Ztr. Schurwollen aller Gattungen und das gleiche Quantum Schmutzwollen verkauft worden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Juni. **Schlußkurse.**		N.v. 12.
Weizen pr. Juni	157 25	158 —
do. pr. Sept.	159 —	160 25
Roggen pr. Juni	132 —	132 75
do. pr. Sept.	137 25	138 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 12.
do. 70er loko ohne Faß. . .	39 60	39 30
do. 70er Juni	43 —	42 60
do. 70er Juli	43 10	42 80
do. 70er August.	43 30	43 10
do. 70er Septbr.	43 70	43 40
do. 70er Octbr.	43 30	43 10
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v 12			N.v 12
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 30	99 20	Russ. Banknoten	220 25	220 35
Pr. 4% Konf. Anl.	106 —	106 10	R. 4½% Bdk.-Pfd	103 75	103 50
do. 3½% "	104 40	104 40	Ungar. 4% Goldr.	103 40	103 50
Pos. 4% Pfandbrf.	102 10	102 20	do. 4% Kronenr ultimo.	99 —	99 —
do. 3½% do.	100 75	100 75	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo.	253 60	253 70
do. 4% Rentenb.	105 30	105 30	Lombarden ultimo.	47 40	47 40
do. 3½% do.	101 40	101 40	Disk.-Kommandit ultimo.	220 90	220 90
do. Prov.-Oblig.	101 75	101 75			
Neue Pos. Stadtanl.	101 90	102 —	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 50	168 40	fest		
do Silberrente	100 70	100 7[illegible]			

Ostpr. Südb. E. S. A	101 70	101 60	Schwarzkopf	271 —	270 75
Mainz Ludwigsh. dt.	119 90	119 8[illegible]	Dortm. St.-Pr. La.	71 80	71 10
Marienb. Mlaw. do	90 —	90 60	Gelsenkirch. Kohlen	170 50	170 90
Lux. Prinz Henry	86 —	86 25	Inowrazl. Steinsalz	57 —	54 90
Poln. 4½% Pdbrf.	68 80	68 75	Chem. Fabrik Milch	148 25	148 50
Griech. 4% Goldr.	29 90	30 10	Oberschl. Eis.-Ind. A.	87 10	87 50
Italien. 4% Rente.	88 40	88 60	Hugger Aktien	140 90	140 90
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 40	54 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	88 70	88 8[illegible]	It. Mittelm. E. St. A.	94 —	94 30
Russ. 4% Staatsr.	68 30	68 20	Schweizer Centr. .	140 90	141 40
Rum. 4% Anl. 1890	89 60	89 60	Warschauer Wiener	288 75	287 75
Serb. Rente 1885.	71 30	71 80	Berl. Handelsgesell.	160 —	159 60
Türken-Loose	148 80	148 —	Deutsche Bank Aktien	196 —	195 50
Disk.-Kommandit .	220 50	220 —	Königs- und Laurah.	135 90	135 25
Pos. Prov. A. B	108 30	108 80	Bochumer Gußstahl	159 —	157 50
Pos. Spritfabrik	169 —	169 —			

Nachbörse: Kredit 252 60, Diskonto-Kommandit 220 90 Russ. Noten 220 25, Pos. 4% Pfandbr. 102 10 G. 3½% Pfandbr 100 75 bez.

Berliner Wetterprognose für den 14. Juni

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas wärmeres, vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit schwachen westlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 57,80 M., Juni 70er 37,90 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 13. Juni. [Salpeterbericht.] Loko 7,70, Februar-März 1896 8,50. Tendenz: ruhig.

London, 13. Juni. 6proz. Javazucker 12, ruhig. — Rüben-Rohzucker 9¾. Tendenz: ruhig. — Wetter: Schön.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. Juni. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogramm 15,70—16,00 M. gelber per 100 Kilogramm 15,60—15,90 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,40 bis 12,90 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 9,00—10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 11,70—12,30—12,60 M., feinster über Notiz. — Mais fast geschäftslos, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwaches Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilo 21,00—22,00—23,00 M. Lupinen in abfall. Qual. etwas mehr Angeb., gelbe 8,30—8,90 M., allerf. darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilo schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25—12,50 Mark, fremder 11,75 bis 12,25 M., September-Oktober 12,50 bis 12,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. —

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,0[illegible]	14,70	14,20
Weizen gelb . .	pro 100 Kilo	15,90	15,6[illegible]	15,40	14,90	14 60	14,10
Roggen	pro 100 Kilo	12,90	12,80	12,70	12,60	12,30	12,30
Gerste	pro 100 Kilo	13 00	12 20	11,60	10,3[illegible]	9,50	9,00
Hafer	pro 100 Kilo	12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Heu, altes 2,20—2,60 M. Heu, neues 1,90—2,30, pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,75—25,25 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,75—23,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,50—21,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,40—8,80 M.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **15.—17. Juni d. J.**, also **nächste Woche beginnend**, statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum

6700 Gewinne i. W. v. 200000 Mark,

dabei Hauptgewinne von W. 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.

Loose für 1 Mk. und 10 Pfg. Reichsstempel — auch gleichzeitig giltig für die Decemberziehung — sind allerorts in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** zu haben, auch zu beziehen durch 7503

Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Amtliche Anzeigen.

Genossenschaftsregister.

Durch Beschluß der Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Ein- und Verkaufs-Vereins, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Posen vom 24. Mai 1895 ist das Statut geändert worden. Die Firma lautet fortan „Landwirthschaftliche Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht". Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen durch das Posener Tageblatt und die Deutsche Tageszeitung zu Berlin. 7951

Posen, den 6. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Auction zu Niewierz

am 19. Juni d. J.
(Post Brody, Prov. Posen)
Bahnstation Lubosin.

Wegen Aufgabe der Pacht des Rittergutes Niewierz soll das lebende und todte Inventar am

19. Juni d. J.

öffentlich meistbietend verkauft werden. 7785

Anfang 8 Uhr. Zuerst Hausgeräthe, darauf das todte und dann das lebende Inventar.

An todtem Inventar ist vorhanden:

5 starke Rübenwagen, 14 Erntewagen, 4 kleine Wagen, 21 eiserne Eggen, 15 hölzerne Eggen, Drill-, Siede-, Dreschmaschinen, Viehwaage, an 30 verschiedene Pflüge (2 Schaar, 3 Schaar. u. Sackfsche Pflüge), Torfpressen zu Dampf und Göpel, Torfstich-Maschine, Walzen, Hacken, 50 Pferdegeschirre, Speicher- und Schafstallutensilien, eine ganz neue Einrichtung einer Stärkefabrik mit neuesten Apparaten, ein Landauer-Coupee, 2 Selbstfahrer 3 offene Wagen u. noch viele andere Wirthschafts- und Hausgeräthe. — Sämmtliches Inventar befindet sich im besten Zustande.

An lebendem Inventar ist vorhanden:

2 Reit-, 4 Wagen-, 30 Arbeits- u. 8 vierjährige gut eingefahrene Pferde (als Reit- und Wagenpferde zu gebrauchen), 7 Fohlen, 42 starke Ochsen, 10 Kühe u. 7 Stück Jungvieh; 3 Eber, 9 Zuchtsauen, 60 jüng. Schweine u. div. Geflügel.

Wagen werden bei vorheriger Anmeldung

Bahnhof Lubosin

gestellt. — Zuvorige Besichtigung jeder Zeit angenehm.

Gustav Kunath,
Rittergutspächter.

Verkäufe • Verpachtungen

Mein Vorw. Kl. Starolenka, b. b. Posen, ganz schuldenfrei, v. 120 Mg. ist **ganz** od. in folgenden Parzellen sof. **billig** zu verk. 30 Mg. Weiz.- u. 3 Mg. Rog.-B., 30 Mg. 1/3 Rog. 2/3 W.-B., 5 Parz. à 3—6 Mg., 22 Mg. z. Fabrik u. Bauplätzen geeig., 4 Mg. mächt. blaues Thonlager, a. W. mehr, 8 Mg. Garten, Hof u. Teich m. Wohnhaus v. 10 Stuben u. Viehställen, Gebäude k. a. W. z. d. B. 1 u. 2 geg. w. z. Abbruch. Anz. 1/3, Rest z. 4 1/2 Proz. fest. Auflassung u. Uebergabe k. j. T. erf.
3602 **R. Materne.**

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. d. M.
von 8 Uhr Vormittags und darauffolgenden Tagen
werde ich auf dem Rittergute
Ludom

verschiedene Möbels, als 1 Stutzflügel, 1 Büffet, einige Sophas nebst Sessel, diverse Silber- und Goldsachen, verschiedene Porzellan- und Glassachen, Teppiche, Bilder, Stühle, Hängelampen, bezw. Kronleuchter, 2 eiserne Oefen, Kleiderschränke, Spiegel, Gardinen, Gartenbänke, ein eiserner Geldspind, ein Schreibsekretair, 1 Kahn, 4 Pferde, 1 Britschke, 1 Selbstkutschirwagen, 1 Verdeckwagen, 1 Tafelwagen, 1 Schlitten mit Deckenbehang, diverse Pferdegeschirre, Sättel, 500 Strauchhaufen, 165 Raummeter Klobenholz, 50 Raummeter Stockholz, diverses abgeschlagenes Langholz, etwa 1000000 Stück Torf, sowie die liegenden Mauersteine pp.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. 7943

Die Versteigerung des Mobiliars findet am Montag, der anderen Gegenstände an den nächstfolgenden Tagen statt.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Ulbig,
Gerichts-Vollzieher in **Obornik.**

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Inowrazlaw gehörige Kurhaus-Etablissement soll vom 1. Januar 1896 ab auf mehrere Jahre an einen leistungsfähigen und geschäftsgewandten Pächter verpachtet werden.

Das Kurhaus liegt in der Nähe des städtischen Soolbades, enthält 24 Zimmer, einen Saal nebst Bühne, Restaurant, Eiskeller und wird von einem schattigen Park umgeben.

Pachtbedingungen werden auf Erfordern mitgetheilt.

Offerten bis zum 1. September d. J. an den unterzeichneten Magistrat erbeten. 7373

Inowrazlaw, 25. Mai 1895.

Der Magistrat.

Brauerei-Verkauf.

Wegen anhaltender Krankheit und zur Ruhesetzung beabsichtige ich meine **obergährige Brauerei** mit Gast- u. Landwirthschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 30000 M. erforderlich. Offerten unter **R. M. 11** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Od.** 7937

Malzfabrik-Verkauf.

Die gut renommirte, im besten Betriebe befindliche 7954

Gubener Malzfabrik
C. Callmann Levy

ist mit compl. Inventar, vorzüglichen, noch im Gange befindlichen Maschinen wegen Ableben des Besitzers mit Firma bei geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Meldungen unt. B. 50 an die Exp. d. Gubener Ztg. erb.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die Ziehung der dem unterzeichneten Vereine durch Allerhöchsten Erlass vom 31. August 1891 bewilligten neunten

Marienburger Geld-Lotterie

wie festgesetzt,

am Freitag den 21. Juni 1895

stattfindet.

Die Ziehung wird an dem genannten Tage Vormittag 8 Uhr im hiesigen Rathhause beginnen und am folgenden Tage fortgesetzt und beendet werden. 7705

Danzig, den 21. Mai 1895.

Der Vorstand
des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
von Gossler. **Delbrück.**

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung empfehle und versende ich

Marienburger Loose à M. 3, (11 Loose für M. 30)

(Porto und Liste 30 Pf.) so lange der Vorrath reicht.

Carl Heintze, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Loose-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.
Adresse für telegraphische Einzahlungen „Heintze, Berlin-Linden."

Geld-Gewinne.

1	à	90000	=	90000
1	à	30000	=	30000
1	à	15000	=	15000
2	à	6000	=	12000
5	à	3000	=	15000
12	à	1500	=	18000
50	à	600	=	30000
100	à	300	=	30000
200	à	150	=	30000
1000	à	60	=	60000
1000	à	30	=	30000
1000	à	15	=	15000
3372	=	Mark		375000

Miethsgesuche.

Im Neubau **Schützen- und Halbdorfstr.-Ecke** sind per 1 Oktober 7240

Wohnungen

von 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie

Läden,

letztere eventl. auch schon am 1. Juli d. J. zu vermiethen.

Näheres im Baubureau Naumannstr. Nr. 3, Hochp. l.

---

4 Zimmer III. Et. oder 5 Zimmer part. m. Zubehör sind vom 1. Oktober 1895 zu vermiethen

Friedrichstraße Nr. 27.

Pauli-Kirchstraße 3 ist in der 1. Et. eine herrschaftl. Wohnung von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 7726

Kopernikusstr. 3 im 1. Stock Wohn. v. 3 Zim. nebst allem Nebengel. per Okt. zu verm.

Naumannstr. 14a. Wohn. v. 5, 6 u. 7 Zm. u. Nebgl. sowie in d. Seitenfl. f. v. 3 Z. u. Nbgel. z. 1. Okt. z. vm. Näh. Mühlenstr. 9 I. i. Compt. v. Gutsche u. Co.

Gartenstr. 1a 2fenstr. möbl. Zimmer zu verm. 7957

---

1 freundl. saubere Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör u. Remise, auch zum Comtoir sich eignend, z. Okt. z. v. Näh. Victoriastr 20, II. Et. r. 7958

Suche per 1. August od. später in der Oberstadt einen nicht zu **großen Laden** mit angrenz. Wohnung oder eine Part.-Wohn., welche sich für Geschäftszw. eign. Off. m. Preisang. u. C. B. 36 an die Exped. d. Ztg. 7959

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100

Bezirks-Kommando
Posen.

Ein junges **gebildetes Mädchen** zur Stütze der Hausfrau u. zur Beaufsichtigung dreier Mädchen wird für eine kleine Stadt gesucht. Familienanschluß zugesichert. Offert. G. H. postlagernd Posen Hauptpostamt. 7803

Vertreter

besteingeführt, m. Ia. Referenzen, bei 25 Proz. Provision für flotte Konditor- 2c. Artikel gesucht.

Kurt Weber, Dresden,
Annenstraße 41. 7940

In meinem Destillations-Geschäft ist die Stelle

eines Destillateurs,

der auch bereits mit Erfolg gereist hat, zum 1. Juli zu besetzen.

Hermann Licht,
Budewitz. 7848

Für mein Mode- u. Manufakturwaaren-Geschäft suche zum 1 Juli cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer und Dekorateur.

J. M. Elkas,
7934 Krotoschin.

Arbeitsbursche 7913
für die Gärtnerei sucht sofort
Ernst Pfennig, Berlinerst. 6.

Für Dominium Otusch wird sofort oder zum 1. Juli cr. als zweiter Beamter ein jüngerer

Feldinspektor

gesucht. Derselbe muß evangelischer Confession, beider Landessprachen mächtig, gut empfohlen und federgewandt sein. Gehalt 450 M. bei freier Station, ohne Wäsche 7935

Geeignete Bewerber wollen ein schriftliches Bewerbungsgesuch m. Abschrift der Zeugnisse an

Rendant **Hentschel**
in Niepruschewo bei Buk

richten.

Per 1. Juli cr. suche ich zur Expedition nach außerhalb und für den Laden einen älteren

jungen Mann

der die einfache Buchführung beherrscht und erbitte Bewerbungen unter Angabe von Gehalts-Ansprüchen. Marke verbeten. 7936

Ed. Spude, Driesen.

Per sofort event. 1. Juli d. J.

suche bei hohem Salair einen beider Landessprachen mächtigen

Reisenden und Buchhalter.

Jacob Hamburger & Sohn Nachf.,
Groß-Destillation u. Cigarren-Grosso-Geschäft,
7844 **Schmiegel.**

Tüchtige

Eisenformer

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei 7900

C. Blumwe & Sohn,
Eisengießerei u. Spezial-Fabrik für Holzbearbeitungsmaschinen nach amerikan. System.
Bromberg — Prinzenthal.

Tischler, 7955

welche selbständig arbeiten, finden dauernd lohnende Beschäftigung.

Lissa i. P. **E. Stein.**

Für mein neu eingerichteres Hotel suche ich zum 1. Juli cr. eine mit guten Zeugnissen versehene perfekte 7947

Hotelköchin.

Benno Hamel,
Wollstein.

Decorateur,

der gleichzeitig tüchtiger **Verkäufer** sein muß, für mein Modewaaren- und Damen-Konfektionsgeschäft gesucht. Nur erste Kräfte, die der polnischen Sprache vollständig mächtig, finden Berücksichtigung. 7946

Hermann Friedländer,
Thorn.

Wir suchen **per 1. Juli für unser Confections-Etablissement 2 routinirte**

Verkäuferinnen

bei gutem Salair. 7961

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik
Filiale Posen.

Eine Wirthschafterin, in gesetzten Jahren, (ev.), für eine mittlere Wirthschaft p. bald oder 1. Juli wird gewünscht.

Näheres Breslauerstraße 35, im Bäckerladen. 7956

Für unser **Getreidegeschäft** suchen wir einen 7963

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Gebr. Cohn,
Glogau.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt:

3 Barbiere, 4 Böttcher, ein Drechsler, 2 Diener, 1 Fleischer, 3 Gärtner, 2 Hofverwalter, ein Konditor, 2 Klempner, 1 Kutscher, 1 Koch, 195 Lehrlinge, verschieden, 4 Maler, 6 Maurer, ein Maschinist, 2 Müller, 4 Riemer, Sattler, 1 Schlosser, 16 Schneider, 2 Schmiede, 4 Stellmacher, 20 Tischler, 1 Wirthschaftsbeamten, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Waldwärter, 1 Ziegler, 1 Weichensteller, 1 Ziegelbrenner, 1 Buchhalterin, 50 Dienstmädchen, zwei Kindergärtnerinnen, 3 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 20 Kindermädchen, 12 Köchinnen, 2 Kammerjungfern, 1 Krankenpflegerin, 1 Meierin, 6 Stützen der Hausfrau, 13 Stubenmädchen, 16 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 3 Bureauvorsteher, 20 Brenner, 20 Bureaugehilfen, 15 Buchhalter, 4 Destillateure, 10 Diener, 12 Förster, 11 Gärtner, 18 Haushälter, Hausdiener, 3 Hirten, 28 Handlungsgehilfen, 4 Hofverwalter, 8 Konditoren, 1 Kellner, 18 Kutscher, 6 Köche, 8 Kanzlisten, 68 Lehrlinge, verschieden, 14 Maschinisten, 9 Müller, 5 Meier, 2 Rechnungsführer, 15 Schreiber, 8 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 40 Schmiede, 20 Stellmacher, 5 Schäfer, 20 Vögte, 18 Wirthschaftsbeamten, 8 Wirthschaftsschreiber, 20 Waldwärter, 6 Ziegler, 3 Organisten, 6 Dienstmädchen, 3 Lehrerinnen, 6 Gesellschafterinnen, 6 Kassirerinnen, 3 Kindergärtnerinnen, 9 Kinderfräulein, 2 Kinderfrauen, 4 Kindermädchen, 2 Kammerjungfern, 20 Stützen der Hausfrau, 3 Stubenmädchen, 10 Verkäuferinnen, 6 Wirthinnen. 7953

Stellen-Gesuche.

Für deutsche Kaufleute!

E. j. M., Pole, gelernter Materialist, mit 6jähr. Praxis aus Polen, wünscht im gleichen Geschäfte wo Ausschank m. verbund. ist und er Gelegenheit findet, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen, eine **Volontair**-Stellung anzunehmen. Offerten an v. Kossowski, Kl. Gerberstr. 13.

Suche zum 2. Oktober d. J. anderw. Stelle als

Verwalter,

bin 41 Jahre alt, verheirathet, 1 Kind. Absolvent einer Kgl. Ackerbauschule. Beider Landessprachen mächtig. In allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren. (In jetziger Stelle 19 Jahre gew.) 7968

Gefl. Offerten erbittet **Julius Jeske,** Administrator, Rittergut Kücken bei Brietzig in Pom.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.